

Reichskriegertag 1937



16.

Reichskriegertag Kassel

1 9 3 7

Copyright 1937 by Kyffhäuser-Verlag, Berlin

Herausgegeben von der Propagandaabteilung des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V.

Zusammengestellt und bearbeitet: Werner Schulz, Berlin

Druck: F. Hessenland, Stettin



Generalfeldmarschall von Mackensen
auf dem Reichskriegertag Kassel 1937

Reichskriegertag Kassel 1937

Der Reichskriegertag 1937 ist verklungen. Er war für den Reichskriegerbund der harmonische Abschluß eines arbeitsfrohen Jahres und hat glänzendes Zeugnis abgelegt von der Größe des Bundes und seinen vielfältigen und wichtigen Aufgaben, die ihm im nationalen Leben unseres Volkes gestellt sind. Er war darüber hinaus ein in der Geschichte des deutschen Soldatentums einzigartiges Ereignis, eine machtvolle Kundgebung von hoher nationaler und internationaler Bedeutung. Der Marschtritt der Kasseler Tage ist verhallt. Die deutschen Frontsoldaten sind in ihre Heimatgaue zurückgekehrt. Das Erlebnis dieser Tage aber wird in ihnen über Monate und Jahre hinaus noch nachklingen.

Mit diesem dritten Reichskriegertag, der seit der nationalsozialistischen Machtergreifung stattgefunden hat, ist Kassel als „Stadt der Reichskriegertage“ nun zu einem festen Begriff im ganzen Volke geworden. Wo immer der Name dieser schönen kurhessischen Soldatenstadt aufklingt, verbindet sich damit der Gedanke an den alljährlichen deutschen Frontsoldatenaufmarsch - genau so, wie umgekehrt jeder bei dem Begriff Reichskriegertag an Kassel erinnert wird. Das Band der Kameradschaft, das in diesen Jahren zwischen den Frontsoldaten und der Bevölkerung Kassels geknüpft wurde, ist nur noch enger und herzlicher geworden. In den Mauern dieser gastfrohen Stadt hat der Frontsoldat ein Stück Zuhause gefunden.

„Frontsoldat“ - dieser höchste Ausdruck deutscher Pflichterfüllung, stand über dem diesjährigen Reichskriegertag, der in der Erinnerung an die großen Materialschlachten der Westfront vor zwanzig Jahren in einem eindringlichen Appell des Frontsoldaten an den Friedenswillen der Welt gipfelte. In dem gleichen Streben marschierten gemeinsam mit den deutschen Frontsoldaten Frontkämpferabordnungen aus England, Italien, Frankreich und Ungarn.

Die Teilnahme des ehrwürdigen Generalfeldmarschalls von Mackensen und des Reichsführers H. Himmler gaben dem Reichskriegertag 1937 sein besonderes Gepräge und kennzeichnen diesen Aufmarsch als einen Meilenstein auf dem Wege, den der Deutsche Reichskriegerbund unter der Parole „Soldatentum und Nationalsozialismus“ marschiert.

Mit der aktiven Teilnahme der H-Verfügungstruppe der H-Standarte „Germania“, war der Reichskriegertag 1937 ein demonstrativer Ausdruck der engen Kameradschaftlichen und seit dem 1. April 1937 auch organisatorisch verankerten Verbindung zwischen Reichskriegerbund und H - war darüber hinaus eine Kundgebung der Geschlossenheit des deutschen Volkes.

Fast sämtliche in Deutschland vertretenen ausländischen Militärsattachés wohnten diesem denkwürdigen Reichskriegertag bei.



Blick auf die „Stadt der Reichskriegertage“

Im Vordergrund: Karlswiese, Orangerieschloß und Hessenkampfbahn. Dahinter: Staatstheater und Friedrichsplatz

Wenn die Soldaten . . .

Nach Wochen fieberhafter Arbeit, in denen die Kundgebung des deutschen Frontsoldatentums bis in alle Einzelheiten organisiert und vorbereitet ist, verwandelt sich das graue Gesicht der Stadt alltags in die hellen Farben der Freude, schmückt sich die Stadt der Reichskriegertage zum Empfang seiner Gäste. In den Straßen und Plätzen, von den Häusern und öffentlichen Gebäuden leuchten die Fahnen. Auf den Landstraßen dröhnt der Marschtritt marschierender Kolonnen. Das gleißende Band der Reichsautobahn trägt Kraftwagen auf Kraftwagen heran. Von früh bis spät laufen die Sonderzüge ein. Klingt Trommelwirbel und Marschmusik durch die Stadt.

Schon am Donnerstag, dem 24. Juni, rücken 1000 Mann H-Verfügungstruppe, von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, in Kassel ein. Dann wehen die ersten Kyffhäuserfahnen durch die Straßen, Schulter an Schulter marschieren Reichskriegerbund und H, das deutsche Frontsoldatentum und das schwarze Korps des Dritten Reiches. Das ist das Bild dieser Tage.

Am Donnerstagabend findet schon die Erstaufführung des großen Festspiels „Frontsoldaten“ auf der Karlswiese statt und wird der Bevölkerung Kassels zum staunenden Erlebnis. Aber der Reichskriegertag hat noch nicht begonnen.

Der Auftakt

Freitag nachmittag marschieren vor dem Kasseler Hauptbahnhof Ehrenkompanien auf. Reichskriegerbund,

H und Marine. Der Bundesführer trifft ein. Schwarzsäumt ist der Bahnhofplatz von Menschen, als der Bundesführer H-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard mit dem Oberabschnittsführer Fulda-Werra, H-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck, die Fronten abschreitet. Dann folgt der schneidige Vorbeimarsch.

Der Abend vereint das Führerkorps des Reichskriegerbundes mit den Gästen des Reichskriegertages zu einer Festaufführung im Staatstheater, in der sich der Vorhang über dem deutschen Frontstück „Die endlose Straße“ hebt. Zwei junge Kriegsfreiwillige des Großen Krieges haben sich dieses Stück wie eine Verpflichtung vom Herzen geschrieben. Stärker noch als die Worte dieser Kompanie, die aus der vordersten Linie nicht herauskommt, spricht das Schweigen, mit der sie ihre Pflicht tut - getreu bis in den Tod! Das ist der große Gedanke, der sich wie ein roter Faden durch das Stück zieht! - Alles für Deutschland! -

Ein Fackelzug der Kasseler Kreisverbände beendet diesen sinnvollen Auftakt.

Dann begeben sich der Bundesführer und die ausländischen Gäste zu einem Besuch des Biwaks der H, das im Park Schönsfeld aufgeschlagen ist. Mit munteren Lagerspielen unterhalten die H-Männer ihre Gäste. Mit der soldatischen Einfachheit der Mittel, derer sie sich dabei bedienen, und einem dafür um so größeren Aufwand sprühender Einfälle verkörpern sie auch im Spiel das Bild sieghafter soldatischer Jugend.

Eine Feierstunde von hoher nationaler und internationaler Bedeutung

Mit der Eröffnungsfeier am Sonnabend früh nahm der Reichskriegertag 1937 seinen glanzvollen und würdigen Anfang. Sie gestaltete sich zu einem wahrhaft ereignisreichen Erlebnis.

„Während anderswo in der Welt die Brandfackel des Bürgerkrieges auflodert und streikende Massen durch die Straßen ziehen, marschieren in Deutschland in militärischer Disziplin die Frontsoldaten für den Frieden der Welt“ - mit diesen Worten begann der Bundesführer seine großangelegte, richtungsweisende Rede, in der er die soldatischen und staatspolitischen Aufgaben des Reichskriegerbundes umriß und für das kommende Jahr wiederum die Parole ausgab:

„Soldatentum und Nationalsozialismus.“

Die von lebhaftem Beifall unterbrochene Rede bot einen klaren Spiegel der Entwicklung vom Kriegerverein zur Kriegerkamaradschaft und würdigte die hohe Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Schutzstaffeln des Führers, mit der das deutsche Frontsoldatentum zum Dienst für Deutschland bestellt und anerkannt ist. Die Rede hat den versammelten Führern des Bundes einen klaren Marschbefehl gegeben, darüber hinaus aber vor allem mit ihren Gedanken über die Unversiegbarkeit

des Soldatentums und seinen unvergänglichen lebendigen Aufgaben der Organisation die seelischen Kräfte für die Weiterarbeit gestärkt.

Nach den warmherzigen Ansprachen des Oberbürgermeisters Lahmeyer und des Gauleiters von Kurland, Staatsrat Weinrich, bestieg als Vertreter der französischen Frontkämpfer Hauptmann d. R. Pierre Fort unter den Heilrufen seiner deutschen Kameraden die Rednertribüne.

„Feinde von gestern, Kameraden von heute, Freunde von morgen“ - bezwingende Worte, die eine Brücke schlagen vom Herzen zum Herzen, von der gemeinsamen Vergangenheit ehrlicher Gegnerschaft in die Zukunft einer aufrichtigen Freundschaft zwischen dem deutschen und französischen Volk, gestützt auf den starken Pfeiler des gemeinsamen Willens der Frontgeneration in der Gegenwart.

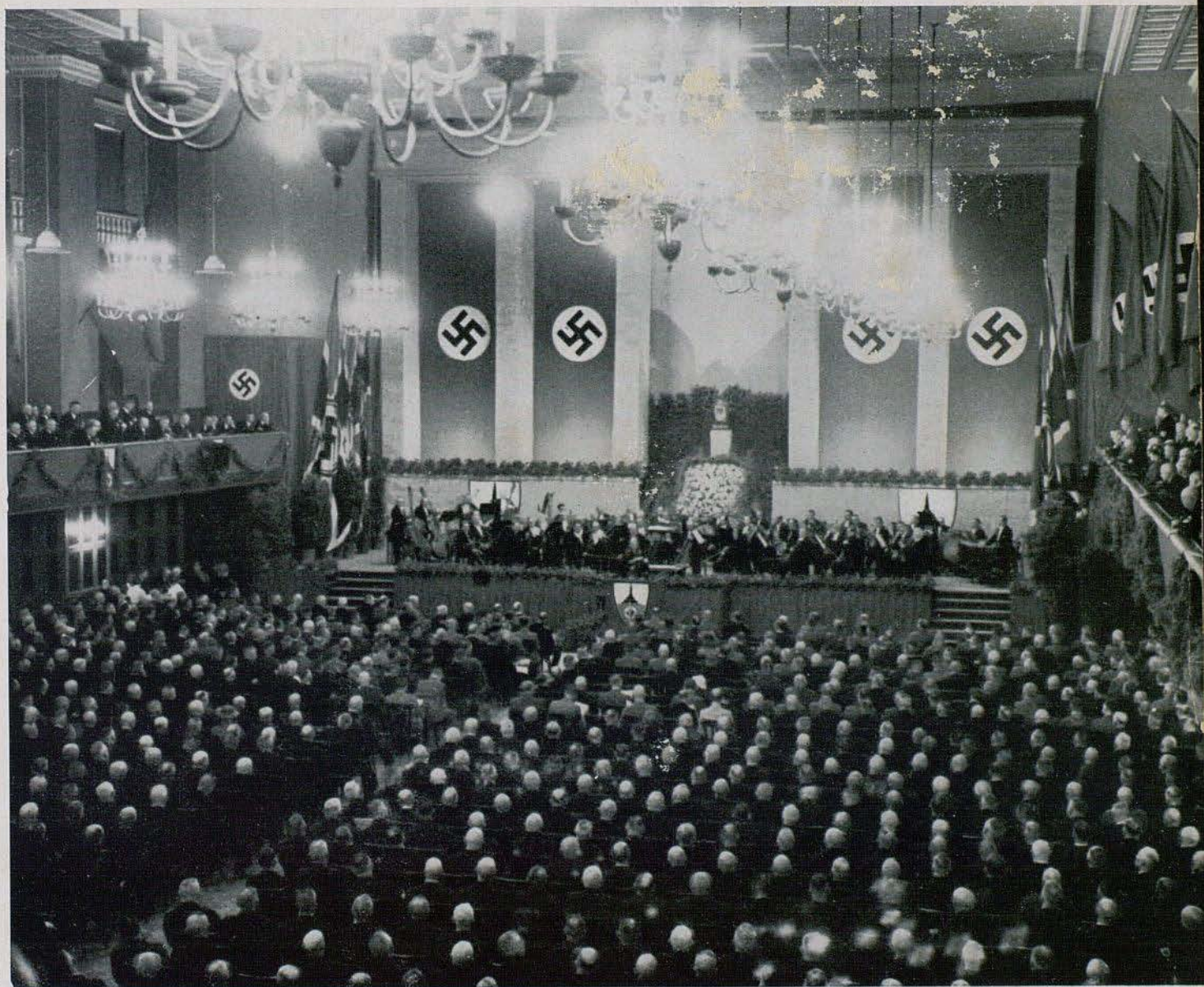
Dann ergriff im Namen der italienischen Frontkämpfer General Rossi das Wort. Seine Rede war getragen von dem Atem einer freien und stolzen Nation, die sich gerade aus ihrer Geschlossenheit und Kraft der Verpflichtung bewußt ist, dem Frieden der Welt zu dienen.

Zum Schluß überbrachte Oberst Engelbach die Grüße der ungarischen Frontkämpfer. In warmen Worten gedachte er der treuen Waffenkameradschaft des Weltkrieges und brachte seine aufrichtige Bewunderung für das wiedererstandene deutsche Volk zum Ausdruck, mit dem sich Ungarns Volk in inniger Freundschaft verbunden fühle. Mit einem Ausruf, zusammenzustehen gegen den Bolschewismus, der alles völkische Leben und die edelsten Grundsätze der Menschheit zu vernichten drohe, beschloß Oberst Engelbach seine Rede, die bei der Versammlung einen tiefen Eindruck hinterließ und der Stunde eine besondere Weihe gab.

Offene Worte waren es, die in dieser Feierstunde, die die Vertreter zahlreicher Nationen vereinte, gesprochen wurden. Und gerade diese aus ehrlichem Herzen kommende Offenheit hat dem Verständigungswerk der Völker einen größeren Dienst erwiesen, als alle die so wohl-durchdachten und - ach so gut versteckten, unverbindlichen Erklärungen einer gewissen Diplomatie.

Mit den abschließenden Worten des Bundesführers „Wenn wir Frontsoldaten von Italien bis England und von Deutschland bis Jugoslawien den Frieden wollen, dann müssen die Diplomaten folgen!“ - wuchs die Bedeutung dieser erhebenden, Feier weit über die Grenzen unserer deutschen Heimat hinaus.

Im Anschluß an die Kundgebung begab sich der Bundesführer in Begleitung des Oberbürgermeisters, der Militärattachés und ausländischen Frontkämpferabordnungen zu Kranzniederlegungen zum Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges und zu den Ehrenfriedhöfen, auf denen englische, russische und deutsche Kriegskameraden, die hier in Lazaretten starben, in geweihter deutscher Erde eine gemeinsame letzte Ruhestätte gefunden haben. Mit der Kranzniederlegung an der Gedenktafel für den im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt gefallenen SA-Mann Messerschmidt war der feierliche Akt der Totenehrung beendet.



Die feierliche Eröffnung des Reichskriegertages 1937 in der Stadthalle Kassel

Reichsführer **SS** Himmler auf dem Reichskriegertag

Die Lebenden marschieren. Unaufhörlich dröhnt der Marschtritt durch die Straßen, ergießt sich der Strom der Marschkolonnen in die Stadt.

Am Nachmittag trifft Reichsführer **SS** Himmler mit dem Flugzeug aus Berlin ein. Auf dem Kasseler Flugplatz sind Ehrenkompanien des Reichskriegerbundes und der **SS** angetreten. Der Bundesführer mit seinem Stabe und zahlreichen Vertretern des Staates und der Partei haben sich versammelt. Dann setzt die Maschine auf und rollt aus. Im gleichen Augenblick ist auch schon der Reichsführer mit der ihm eigenen Lebendigkeit dem Flugzeug entstieg. Herzliche Begrüßung zwischen dem Reichsführer **SS** und dem Bundesführer, in der sich das enge kameradschaftliche Verhältnis der beiden Organisationen ausprägt. Dann schreitet der Reichsführer die angetretenen Ehrenkompanien ab. Jeden einzelnen erfasst sein Auge. Offen erwidern die Männer seinen Blick, erfüllt von dem Erlebnis, dessen sie teilhaftig werden.

Inzwischen klingen drinnen in der Stadt Platzkonzerte auf. Der Saal des Rathauses ist würdig bereitet für den Empfang der hohen Gäste. Oberbürgermeister Lahmeyer ist der lebenswürdige Gastgeber einer Stunde

harmonischen Beisammenseins, an dem außer dem Reichsführer **SS** und dem Bundesführer mit ihrer Begleitung zahlreiche hohe Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht, die Abgeordneten der ausländischen Frontkämpferorganisationen und die Repräsentanten der städtischen Behörden teilnehmen. Ihre besondere Bedeutung erhält diese Stunde durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Reichskriegerbundes an den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, SA-Gruppenführer Prinz Philipp von Hessen, und den Gauleiter des Gaues Kurhessen der NSDAP, Staatsrat Weinrich. Beide haben als Vertreter des Staates und der Partei dem Bundes stets das wärmste Interesse entgegengebracht und die Ausgestaltung der Reichskriegertage in jeder erdenklichen Weise unterstützt.

In dieser Atempause zwischen den Veranstaltungen, im Austausch froher Trinksprüche wächst die gesinnungsmäßige Verbundenheit zwischen den führenden Männern der kurhessischen Hauptstadt und des kurhessischen Landes mit den Führern des Bundes zu persönlicher Freundschaft. Gedämpft klingt der Lärm der Straße herauf.



Empfang des Reichsführers **SS** Himmler auf dem Flugplatz in Kassel.



Der Reichsführer schreitet die Front der Ehrenkompanien der **SS** und des Reichskriegerbundes, begleitet vom Bundesführer, ab



Begrüßung zwischen Reichsführer H und dem Bundesführer
auf dem Kasseler Flugplatz

Der Abend im Großen Festzelt

„Feinde von gestern - Kameraden von heute“

Mit jeder Stunde schwillt der Verkehr weiter an. Das Gesicht der sonst so friedlichen Stadt hat sich nun vollends gewandelt. Fröhliches und buntes Leben hat seinen Einzug gehalten, steigert sich zur jubelnden Wiedersehensfreude, als sich am Abend die Frontkameraden in dem mit den Fahnen aller Nationen festlich geschmück-

ten Großen Festzelt zusammenfinden und mit den ausländischen Gästen köstliche Stunden der Kameradschaft verleben. Fanfaren künden die Ankunft des Reichsführers **SS** und des Bundesführers an. Nur mit Mühe vermag das Spalier der **SS** die Menge zurückzuhalten und den Führern der beiden Organisationen den Weg durch das Zelt zu bahnen. Unter dem Hakenkreuzbanner und der Tricolor, unter den englischen, italienischen und ungarischen Fahnen entsteht hier aus gemeinsamer Erinnerung und gemeinsamem Ziel eine herzliche Entente des Friedens, - werden aus den einstmaligen Gegnern Kameraden und Freunde. Das bricht spontan aus den Reden hervor, das schwingt im persönlichen Gespräch von einem zum andern.



Der Reichsführer betritt, von der Menge jubelnd begrüßt, das Festzelt

Beim Glase Bier werden Kriegserinnerungen getauscht und Freundschaften geschlossen.

Von links nach rechts: Der ungarische Oberst Engelbach, der Bundesführer, Reichsführer **SS** und der französische Militärattaché General Renondeau





Reichsführer  Himmler im Gespräch mit General Renouveau (oben) und dem Bundesführer (unten)



Französischer Frontkämpfer und Hitlerjunge
hier findet die Hezke keine Nahrung

Die machtvolle Kundgebung der Hundertfünfzigtausend

Strahlend geht die Sonne auf, als sich am Sonntagmorgen in allen Stadtteilen Kassels die Marschkolonnen der Frontsoldaten, der H- und der Ehrenformationen der Partei und Wehrmacht zu dem großen Aufmarsch auf der Karlswiese formieren. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge ist an diesem Morgen zur Karlswiese heruntergekommen, um dem überwältigenden Schauspiel des Aufmarsches der Hundertfünfzigtausend beizuwohnen. Auf den Tribünen hat die große Zahl der in- und ausländischen Ehrengäste Platz genommen. Punkt 10 Uhr hallt die Kommandostimme über das weite Feld. Unter den brausenden Heilrufen der Menge treffen Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichs-

führer H. Himmler und der Bundesführer H.-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard auf der Karlswiese ein. Dann erfolgt der Aufmarsch der 20.000 Fahnen und der Ehrenformationen.

Die Kundgebung hat begonnen. Abschreiten der Fronten. Die ausländischen Abordnungen senken ihre Fahnen vor dem erhobenen Marschallstab des greisen Heerführers. Im Kraftwagen stehend fahren der Generalfeldmarschall, der Reichsführer H. und der Bundesführer die endlose Front der Landesgebiete des Deutschen Reichskriegerbundes ab.

Dann spricht der Bundesführer zu den Männern, denen er sein Leben und seine Arbeit verschrieben hat. Ein unbeugsamer Wille und eine heiße Liebe zur Heimat spricht aus den Worten dieses Mannes, der als Offizier und Deutscher in Krieg und Frieden unermüdlich für sein Vaterland gekämpft hat und zu den Besten unseres Volkes gehört. Stolz und Dankbarkeit leuchten aus den Augen der Kyffhäusermänner, daß sie ihn zum Führer haben, daß er sie fest zu einem unerschütterlichen Ganzen zusammenschloß und sie hinführte zum Dienst am Ewigen Deutschland.

Als Vertreter des Reichskriegsministers überbringt der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 2, General der Artillerie Ritter von Leeb, den deutschen Frontsoldaten die Grüße der jungen Wehrmacht.

Dan brandet Beifall auf. Reichsführer H. Himmler betritt das Rednerpodium. Klar und fest hallen seine Worte über das Feld. Die Grundsätze des Nationalsozialismus, Volk, Blut und Rasse und die soldatischen Tugenden Treue, Gehorsam, Kameradschaft und Ehre seien zu den Grundpfeilern unseres deutschen Lebens geworden. Das seien die Bande, die die Frontsoldaten mit den Schutzstaffeln des Führers verknüpfen, das sei auch der Geist, der uns wieder fähig macht, den Kameraden der anderen Front in voller Gleichberechtigung die Hand zu reichen.

Nach den Ansprachen des Generals der Infanterie Freiherr Seutter von Löhren und des Reichskriegsopferführers Oberlindober, in denen die kameradschaftliche Verbundenheit der deutschen Soldatenorganisationen untereinander Ausdruck fand, verliest der Bundesführer das von allen Frontsoldaten mit tiefem Dank empfundene Grußtelegramm des Führers. Mit dem Bekenntnis zum Reich und dem Treuegelöbnis zu Deutschland und seinem Führer klingt der deutsche Frontsoldaten-Appell mit dem „Sieg-Heil“ und den Nationalhymnen aus.

Damit aber ist die Kundgebung selbst noch nicht beendet. Oberst Crosfeld, der bisherige Präsident der British Legion, die die Frontkämpfer des gesamten britischen Imperiums vereint, und jetzige Generalsekretär der Internationalen Frontkämpfer-Kommission, besteigt das Rednerpodium. Er ist dem Deutschen Reichskriegerbund, mit dem ihn enge kameradschaftliche Beziehungen seit langem verbinden, kein Fremder mehr. Wie die Reden der ausländischen Frontkämpfer bei der Eröffnungsfeier, so ist auch seine Rede von aufrichtiger Kameradschaft und ehrlichem Verständigungswillen getragen und wird zum unvergeßlichen Erlebnis des Reichskriegertages.

Mit der feierlichen Übergabe eines Fahnenbandes, das im Auftrage des Herzogs von Connaught, des ehemaligen Chefs des Preussischen Jäten-Husaren-Regiments, der Adjutant des Herzogs, Captain Roy Fyers, an die Standarte der ehemaligen Jäten-Husaren heftet, findet die machtvolle Kundgebung ihren erhebenden Abschluß.

„Während anderswo in der Welt . . .“

Dann schließt sich der Vorbeimarsch vor dem Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichsführer H. Himmler und dem Bundesführer auf dem Friedrichsplatz an, der von der Fahnenkompanie der Wehrmacht eröffnet wird. In langer Kette folgen Ehrenformationen. Stunde um Stunde marschieren in straffer Ordnung die Marschblöcke der einzelnen Landesgebiete des Deutschen Reichskriegerbundes in Zwölferreihen vorüber, - „während anderswo in der Welt . . .“ - Diese Stunde ist die lebendige Bestätigung der Worte, die der Bundesführer bei der Eröffnung in der Stadthalle sprach.

Erbarmungslos sengt die Sonne hernieder, aber sie marschieren. Ihnen ist das Soldatentum in die Seele gebrannt. Sie können gar nicht anders. Das gewaltige Erlebnis der Kundgebung hat ihre Augen hell gemacht und ihre Körper gestrafft. Aber ihnen leuchtet das Rot ihrer Fahnen, wehen die Zeichen des Hakenkreuzes und des Eisernen Kreuzes, für die sie marschieren.

Gebannt von dem Rhythmus des Gleichschritts und der Marschmusik, von dem festlichen Bild der Tribünen und der historischen Bedeutung des Ereignisses erlebt eine unübersehbare Menschenmenge diesen Vorbeimarsch vor den Repräsentanten deutschen Führertums. Mit dem jedes Soldatenherz erfreuenden Vorbeimarsch der H-Verfügungstruppe ist der denkwürdige Aufmarsch beendet. In einem gemeinsamen Telegramm des Generalfeldmarschalls von Mackensen, des Reichsführers H. Himmler und des Bundesführers an den Führer und Reichskanzler findet noch einmal dieses bedeutsame Geschehen des Reichskriegertages 1937 seinen Ausdruck.



Eintreffen des Generalfeldmarschalls von Mackensen, Reichsführers H. Himmler und des Bundesführers H.-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard auf der Karlswiese



... und Friede sei - auf Erden!

Den festlichen Ausklang des Reichskriegertages bildete in Gegenwart des Reichsführers H und des Bundesführers am Sonntagabend das Festspiel „Frontsoldaten“, das nach Gedanken des H-Sturmabführers Dr. Wölbing, Berlin, von Karl Schulz-Ludau dichterisch gestaltet wurde. Unter Mitwirkung von 1000 Mann H-Verfügungstruppe, von Artillerie und mehreren Musikkorps, 2000 Sängern und 1000 Männern, Frauen und Kindern entstand hier ein Spiel größten Ausmaßes, das jeden einzelnen zutiefst ergriff und in seinen Bann schlug. Von der jubelnden Begeisterung der Augusttage 1914 führt der Weg in die schweigende Pflichterfüllung der feldgrauen Front bis zum Aufbrüllen der Materialschlachten.

Wie eine Vision erlebt der Frontsoldat in diesen Bildern noch einmal den Weg, den er gegangen ist. Unfassbar schwere Erinnerungen, die er aber dennoch niemals

aus seinem Leben streichen möchte, löst diese Weihstunde in ihm aus. Soldatenlieder werden wach, wie sie sie sangen, als sie auszogen, und die schwermütigen Weisen, die manchen Unterstand erhellt und warm gemacht haben. Noch einmal zieht das Bild des Krieges in der ganzen erschütternden Wahrheit seiner Wandlung vom Siegeslauf zum Stellungskrieg, vom jubelnden Vorwärtsstürmen in das Schweigen der endlosen Straße vorüber. Dann folgt die Zeit, wo das Material alles bedeutet und der Mensch nichts, - die Zeit, in der der Frontsoldat lernte, bewusst sterben zu können, und in der sich zuletzt dennoch leuchtend der Sieg des Frontgeistes aus Trichtern und Gräben erhob. Sinnlos brüllt das Material den Krieg zu Tode. -

Atemlose beklemmende Stille lastet nach den eindrucksvollen Bildern über dem Feld. Dann durchdringen noch einmal zornig und aufrührerisch mahnend die Worte des Frontsoldaten die klare Nacht:

„Ich ließ den Krieg noch einmal euch vor Augen führen,
damit ihr allen, die zum Kriege schüren
und zu Verrätern an der Menschheit werden,
das Handwerk legt -

und Friede sei auf Erden!“

Mit dem Aufmarsch von 2000 Fackelträgern und dem Großen Zapfenstreich der H, der wie ein kraftvolles Gebet in den nächtlichen Himmel aufsteigt, findet die Weihstunde ihren Abschluß.

Der Reichskriegertag 1937 ist beendet. Er war der hoffnungsfreudige und kraftverheißende Auftakt eines neuen Jahres unter der Parole

„Soldatentum und Nationalsozialismus“.



Ankunft in Kassel





Der Bundesführer H -Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard schreitet mit dem H -Oberabschnittsführer Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck die Front der zum Empfang angetretenen Ehrenkompanien des Reichskriegerbundes und der H ab





Der Bundesführer im Gespräch mit Oberbürgermeister Lahmeyer



Festaufführung
im Staatstheater Kassel
(Zuschauerraum)

Im Anschluß an die Aufführung:

Fackelzug der Kreisverbände
Kassel-Stadt und -Land



Die feierliche Eröffnung des Reichskriegertages in der Stadt-

Eröffnung und Begrüßung durch den Bundesführer H-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard:

Hiermit eröffne ich den Reichskriegertag 1937 - den dritten Reichskriegertag seit der nationalsozialistischen Machtergreifung, den dritten in der Reichskriegerstadt Kassel.

Aus allen Gauen des Reiches kommen die Frontkämpfer nun wieder zu ihrem Aufmarsch in diese schöne, alte Soldatenstadt.

Während anderswo in der Welt die Fackel des Bürgerkrieges auflodert und streikende Massen durch die Straßen ziehen, marschieren bei uns in militärischer Disziplin die Frontsoldaten für den Frieden der Welt. Sie marschieren in dem stolzen und dankbaren Bewußtsein, daß der Führer unseres Volke zur Erhaltung seines Friedens eine starke Waffe geschmiedet hat.

Es ist erst wenige Wochen her, daß unsere Geschütze in eherner Sprache auf den feigen Überfall bolschewistischer Luftpiraten auf unser Panzerschiff „Deutschland“ mit Nachdruck geantwortet haben. Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben zum Ehrengedenken an die toten Kameraden des Panzerschiffes „Deutschland“, die in treuer Pflichterfüllung ihr Leben für ihr Vaterland hingegeben haben.

Wir Frontsoldaten danken dem Führer ganz besonders für die eiserne Entschlossenheit, mit der er dieses Verbrechen gesühnt hat, wir danken ihm, daß er mit der Wehrfreiheit die deutsche Ehre wiederherstellte und erneuern unser Treuegelöbniß mit dem Ruf:

Unserem Führer Adolf Hitler

Sieg Heil,
Sieg Heil,
Sieg Heil!

Kameraden!

Ich begrüße Sie und danke Ihnen aufrichtig für Ihr Erscheinen.

Insbesondere danke ich dem Vertreter der Partei, Herrn Gauleiter Weirich, und dem Vertreter der Stadt, Herrn Oberbürgermeister Lahmeyer, für die freundlichen Willkommensworte, die Sie mir und meinen Kameraden gewidmet haben.

Ich begrüße sodann auf das herzlichste die Ehrengäste, die als Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der H und der befreundeten Organisationen zur Eröffnung des Reichskriegertages erschienen sind.

Mit besonderer Freude entbiete ich im Namen der im Deutschen Reichskriegerbund vereinigten deutschen Frontsoldaten meinen Willkommensgruß den Herren Militärattachés und den Frontkameraden aus England, Frankreich, Italien und Ungarn, die zur Teilnahme am Deutschen Reichskriegertag gekommen sind. Möge sich diese Verbundenheit, die Sie, meine Herren, den deutschen Frontsoldaten mit Ihrer Anwesenheit zum Ausdruck bringen, auch in den freundschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Völkern auswirken.

Der vorjährige Reichskriegertag wurde an dieser Stelle durch meinen Stellvertreter, General v. Kuhlwein, eröffnet. Er ist inzwischen zur großen Armee abberufen worden. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der seinen Kameraden vorbildlicher Kamerad und seinen Untergebenen väterlicher Freund war. General von Kuhlwein stand im Kriege als Kommandeur des 1. Bat. des 4. Garde-Regiments zu Fuß an der Front. Seit dieser Zeit verband mich mit ihm ein enges kameradschaftliches Verhältnis. Bis zu seinem Tode hat General von Kuhlwein im Dienste des deutschen Soldatentums gestanden: 1919 im Kampf um das rote Berlin, von 1922 bis 1928 im Dienste der Reichswehr und zuletzt als mein Stellvertreter in der Bundesführung des Deutschen Reichskriegerbundes. - Wir wollen seiner hier ehrend gedenken. -

Richtungweisende Rede des Bundesführers

Meine Kameraden vom Deutschen Reichskriegerbund!

Ich freue mich ganz besonders, hier einmal Gelegenheit zu haben, die Mehrzahl der Kreisführer mit ihren Mitarbeitern vor mir zu sehen, denn ich bin mir voll bewußt, daß auf den Schultern der führenden Männer der Kreisverbände ein großer Teil der Arbeit der ganzen Organisation ruht.

Für die opferfreudige Erfüllung ihrer Pflichten danke ich Ihnen. Ich vertraue auf Ihre weitere Unterstützung, damit ich den Reichskriegerbund für alle seine Aufgaben

als geschlossenen machtvollen Körper immer einsatzbereit halten kann. -

Aber dem Reichskriegertag 1936 wehte zum ersten Male in unserer Bundesfahne das Hakenkreuz. In der Verbindung dieses Symbols mit dem Eisernen Kreuz, dem Ehrenzeichen des deutschen Frontsoldaten, war die Marschrichtung des Reichskriegerbundes klar vorgezeichnet: Soldatentum und Nationalsozialismus! Unter dieser Parole ist der Bund auch im abgelaufenen Jahr marschiert.

Kassel 1937 am Sonnabend, dem 26. Juni 1937

halle Kassel

Pflege soldatischen Gedankengutes und Pflege soldatischen Handwerks sind von jeher im Reichskriegerbund geübt worden. Von jeher blieb jeder, der dem Kyffhäuserbund angehörte, Soldat über Krieg und Dienstzeit hinaus.

Freilich hat es eine Zeit gegeben, in der der Bund neben einem Staat marschieren mußte, dessen Macht habern Soldatentum ihrem innersten Wesen nach fremd war. Heute sind wir wieder ein Teil des Staates. Soldatische Haltung ist Lebensausdruck des gesamten Volkes geworden.

Frontsoldaten regieren unser Volk im Sinne eines ehrenhaften Friedens. In diesem Bewußtsein stehen auch wir im Dienste der Erhaltung eines Friedens der Ehre. Wir setzen uns in unseren kameradschaftlichen Beziehungen zu den ausländischen Frontkämpferorganisationen und innerhalb der Internationalen Frontkämpferkommission, deren 2. Vorsitzenden, Herrn Oberst Crossfield, wir die Ehre und Freude haben, unter uns zu wissen, mit Hingabe ein, wir hoffen damit, den Bemühungen zu einer Völkerverständigung zum Erfolge zu helfen.

So gipfeln unsere Kundgebungen in einem Appell an den Friedenswillen der Völker. Wenn wir unsere großen Veranstaltungen in diesem Jahre, die Flandern-Kundgebung am 30. Mai in der Deutschlandhalle zu Berlin und auch diesen Reichskriegertag in der Erinnerung an die Materialschlachten der Westfront vor 20 Jahren begehen, so wollen wir deutschen Frontsoldaten auch damit erneut und immer wieder unseren Beitrag liefern zu dem Friedenswerk, in dem sich die Frontgeneration der Welt zusammengefunden hat.

Neben diesen Aufgaben haben wir aber seit dem vorjährigen Reichskriegertag vor allem in staatspolitischer Hinsicht gearbeitet.

Nach einer Vereinbarung mit dem Hauptschulungsamt

der NSDAP. wird die weltanschauliche Schulung innerhalb des Bundes im ganzen Reich systematisch durchgeführt und das nationalsozialistische Gedankengut bis in das letzte Dorf getragen.

Der Reichskriegerbund hat in seiner Volksverbundenheit und Ausdehnung bis in die kleinste Gemeinde hinein Einfluß.

Kameradschaftspflege mit den jungen Soldaten der Wehrmacht ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Dar-



Der Bundesführer bringt das Sieg heil auf den Führer aus

über hinaus ist es aber auch unsere Pflicht, auch mit den anderen Organisationen, insbesondere mit den Gliederungen der Partei, Kameradschaft zu pflegen.

Das kameradschaftliche Verhältnis, das den Reichskriegerbund mit der H verbindet, ist seit dem 1. April durch die Neugliederung des Bundes nunmehr auch organisatorisch verankert worden. Damit ist das gesteckte Ziel, dem wir unter der Parole „Soldatentum und Nationalsozialismus“ zustreben, nicht nur in der klaren weltanschaulichen Ausrichtung, sondern auch in direkter Zusammenarbeit mit einer Gliederung der Partei erreicht.

Es ist unser besonderer Stolz, daß wir Schulter an Schulter mit den Schutzstaffeln des Führers uns in den Dienst des Vaterlandes zur Erfüllung aller Aufgaben, die uns zugewiesen werden, stellen dürfen.

Die Teilnahme des Reichsführers H, der am Sonntag zu den auf der Karlskirche aufmarschierten Frontsoldaten sprechen wird, und die Anwesenheit zahlreicher hoher H-Führer werden dem Reichskriegertag sein besonderes Gepräge geben und der beiderseitigen Verbundenheit Ausdruck verleihen.

Mit diesen Maßnahmen des letzten Jahres ist neben der Tatsache, daß rund eine halbe Million Parteigenossen - unter ihnen eine große Anzahl Träger des goldenen Ehrenzeichens - in unseren Reihen marschieren, der Bund nun zu einem festen einsatzbereiten Block für den Führer bereitgestellt.

Die Aufbauarbeit der letzten Jahre hat dem Bund neues Leben bis hinunter in die letzte Kameradschaft gebracht. Es kommt nicht darauf an, wie alt jemand den Jahren nach ist, sondern wie lebendig er sich erhält. Im übrigen ist es auch ein Irrtum, wenn jemand annimmt, der Bund bestünde aus „alten Leuten“. Ich möchte hier einmal ausdrücklich betonen, daß das nicht stimmt! Unter den Soldaten der alten Armee sind in erster Linie Frontsoldaten zu verstehen. Und zwar haben 80 Prozent aller Mitglieder am Weltkrieg teilgenommen, von denen wiederum 90 Prozent das Ehrenkreuz des Weltkrieges mit Schwertern tragen. Jeder fünfte deutsche Mann über 35 Jahre ist Mitglied des Reichskriegerbundes. Gewiß, auch alte Kameraden marschieren in unseren Reihen, im ganzen etwa 8000 Veteranen aus den Einigungskriegen. Männer, die sich bis in ihr Greisenalter hinein ihr Soldatentum bewahrt haben. Ihre Betreuung ist uns Ehrenpflicht. Wer daraus für den Bund die Bezeichnung „alte Leute“ ableiten will, dem sage ich: „Wir schämen uns dieser alten Leute nicht, sondern wir sind stolz, sie in unseren Reihen zu wissen.“

Aber ganz abgesehen von diesen Angaben, die ich Ihnen hier über das Durchschnittsalter in unserer Organisation gemacht habe, möchte ich nochmals hervorheben, daß es nicht auf das Lebensalter, sondern darauf ankommt, welche Lebendigkeit sich der einzelne bewahrt. - Und

die Arbeit erhält immer lebendig!

Seit der Zeit, da ich die Führung des Bundes übernahm, habe ich besonderen Wert darauf gelegt, daß die Erhaltung der Wehrhaftigkeit innerhalb unserer Organi-

sation, daß das Schießen als das ureigenste Element des Soldaten gepflegt wird. Und ich freue mich, hier sagen zu können, daß der Schießdienst des Deutschen Reichskriegerbundes in ständigem Aufschwung begriffen ist. Mehr als 220 000 Schützen waren im vergangenen Jahre an den Bundeswettkämpfen beteiligt. 1374 neue Schießstände wurden erbaut. In Zukunft wird sich auch die enge Zusammenarbeit mit der H auf den Schießdienst erstrecken.

Der Reichsführer H hat angeordnet, daß den Kameraden des Deutschen Reichskriegerbundes die Möglichkeit gegeben wird, das vom Führer genehmigte Schießabzeichen der H zu erwerben. - Die schönste Frucht der Ausübung soldatischer Handwerks ist das Winterhilfs-Schießen des Bundes, mit dem auch diese Betätigung in den Dienst des deutschen Sozialismus gestellt ist. Trotz ungünstiger Witterung, die im vergangenen Winter vielfach die Benützung von Schießständen auf dem Lande unmöglich machte, konnten aus dem Winterhilfs-Schießen des Reichskriegerbundes über 342 000 Mark und damit rd. 100 000 Mark mehr als im Vorjahre an die NS.-Volkswohlfahrt abgeführt werden.

In der Betreuung der Freikorpskämpfer ist im vergangenen Jahre dem Reichskriegerbund ein reiches Arbeitsgebiet erwachsen. Der Reichs- und Preussische Innenminister hat mich beauftragt und mir die Vollmacht erteilt, den Freikorpskämpfern Urkunden auszustellen, in denen ihnen der Dank des Reiches für ihren Einsatz zum Ausdruck gebracht wird. Nach der Auflösung des Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer ist den ehemaligen Mitgliedern dieser Organisation Gelegenheit gegeben, sich zur Pflege des Freikorpsgeistes dem Reichskriegerbund in geschlossenen Kameradschaften anzuschließen. Aber 100 solcher Kameradschaften werden bereits vom Bunde betreut. Neue Gründungen von Freikorps-Kameradschaften im Reichskriegerbund sind im Gange. Erst kürzlich hat sich der Bund Freikorps E p p mit über 4000 Mitgliedern dem Reichskriegerbund angeschlossen.

Ich habe zur Durchführung unserer soldatischen und staatspolitischen Aufgaben in den vergangenen Jahren manche Anordnung und Maßnahme treffen müssen, bis der Bund zu dem heutigen einsatzfähigen Faktor geworden ist. Die Notwendigkeit mancher dieser Anordnungen mag innerhalb der Organisation zu dem Zeitpunkt, da sie erlassen wurden, hier und da nicht immer verstanden worden sein.

Auf Grund des im Reichskriegerbunde durchgeführten Führerprinzips erwarte ich von den Gliederungsführern und meiner gesamten Gefolgschaft das Vertrauen und die Überzeugung, daß Befehle und Anordnungen, die ich gebe, stets wohl überlegt und nach allen Seiten abgewogen sind.

Wenn Sie zurückblicken, so werden Sie erkennen, daß jeder meiner Befehle einen Schritt vorwärts bedeutet hat, auf dem Weg vom Kriegerverein zur Kriegerkameradschaft. Dieser Weg konnte nur beschritten werden mit Hilfe einer straff gegliederten disziplinierten Organisation. Diese ist und bleibt die Grundlage. Die nicht nachlassende Aktivität des Bundes hat sich auch dahin ausgewirkt, daß viele neue Kräfte zum Bunde gestoßen sind. So konnten seit Anfang des vorigen Jahres mit einem Zuwachs von 130 000 neuen Mitgliedern weitere 1000 Kameradschaften gegründet werden.

Im Dienst deutscher Geschichtsforschung

Ich möchte in diesem Zusammenhang auch eine Maßnahme berühren, die auf den ersten Blick mit der Organisation unmittelbar nichts zu tun hat, die aber zeigt, wie vielgestaltig die Aufgaben sind, die sich der Bund im Interesse unseres deutschen Volkstums stellt. Ich meine die Ausgrabungen auf dem Kyffhäuser. Wir wissen, daß die Wissenschaft des vorigen Jahrhunderts im Banne eines einseitigen humanistischen Bildungsideals stand, und daß demgegenüber die Erforschung unserer eigenen Vorzeit zurückgestellt wurde.

So erklären sich die bis in die jüngste Zeit fest verwurzelten, mitunter haarsträubenden Vorstellungen über unsere Vorfahren. Was uns die Chronisten über unsere Vorzeit verschweigen, das liegt verborgen überall im deutschen Lande unter dem Staub der Jahrhunderte.

Hier gilt es, den Spaten anzusetzen. Wo heute das Wahrzeichen des Soldatentums weit in die Lande hin-

ausragt, da erhob sich zur Zeit des ersten Kaiserreiches die nun durch die Ausgrabungen freigelegte Reichsburg Kyffhausen.

Es sind bei den Grabungsarbeiten an dieser alten Burg Funde gemacht worden, die einen wertvollen Einblick gewähren in das kulturelle Leben jener Zeit. - Mit dem Kyffhäuserdenkmal und den Überresten der alten Reichsburg begegnen uns dort oben die Zeugen zweier Epochen deutscher Geschichte. Und erst vor kurzem sind Spuren entdeckt worden, die auf eine dritte, noch frühere Epoche deutschen Lebens hinweisen, und zwar auf eine altgermanische Kultstätte.

Wenn wir zu einer gerechten Wertung unseres Volkstums kommen wollen, dann ist es unerlässlich, an Ort und Stelle des deutschen Geschehens unserer Vergangenheit nachzuspüren. Mit den Ausgrabungen auf dem Kyffhäuser haben auch wir versucht, zu unserem Teile dazu beizutragen.

Die Pflichten der Gegenwart

Und nun wollen wir uns den Aufgaben zuwenden, die vor uns liegen.

Die Parole für das kommende Jahr wird wiederum sein: Soldatentum und Nationalsozialismus! Das Fundament für unsere Weiterarbeit haben wir in den Jahren seit der Machtergreifung geschaffen. Genau so, wie sich in dieser Zeit das gesamte deutsche Leben auf allen Gebieten gewandelt hat, hat auch folgerichtig der Bund eine durchgreifende Wandlung erfahren. Die damit verbundene Steigerung der Aktivität in unseren Reihen, gilt es zu erhalten und zu festigen. Keiner darf sich resigniert beiseite stellen in der Meinung, er sei zum alten Eisen geworfen. Diese Vorstellung muß ausgerottet werden. Jeder einzelne Mann in unserem Volke wird gebraucht!

Wenn wir zum alten Eisen geworfen wären, dann würde unsere Organisation längst nicht mehr existieren. Und genau so ist es mit unserer Zukunft. Es ist klein-gläubig, wenn einer annimmt, unser Bund würde eines Tages mit dem Auscheiden der Frontgeneration absterben. Schien nicht schon einmal unser Bund, als er nach 1815 nur Kriegsteilnehmer der Befreiungskriege vereinigte, zum Absterben verurteilt? Und doch hat sich aus ihm der größte Soldatenbund der Welt entwickelt. Diese Organisation, der naturgemäß der Weltkrieg weit mehr als allen anderen Organisationen Wunden geschnitten hatte, konnte in der Zeit des Niederganges

nicht erschüttert werden. Wer wollte angesichts dessen Zweifel in seinem Herzen tragen an der Zukunft unseres Bundes? Was wollte er für seine Weiterentwicklung fürchten in einem Reich, an dessen Spitze ein Frontsoldat steht! In einem Reich, in dem die Idee des soldatischen Volkes verwirklicht ist.

Vergessen Sie nicht über den Sorgen um die Zukunft die Pflichten der Gegenwart. Ihr haben wir zunächst zu leben! - Daß die wertvollen Kräfte des Deutschen Reichskriegerbundes nicht untergehen, dafür lassen Sie in erster Linie die Führung sorgen; und Sie unterstützen sie, wo immer sich Ihnen dazu Gelegenheit bietet. -

Wir können von dem gegenwärtigen Stand unserer Entwicklung getrost in die Zukunft blicken. Das deutsche Soldatentum wie es seit 150 Jahren in unserem Bunde gepflegt wird, diese deutsche Soldatentradition, die sich von Generation zu Generation, vom Vater auf den Sohn fortgepflanzt hat, wird auch in aller Zukunft Bestand haben. Nur eine Organisation, die müde wird, von der Zukunft nichts mehr erwartet, stirbt ab und soll absterben.

Wir Frontsoldaten des Weltkrieges sind es, die in der Gegenwart dem Bund den Pulsschlag verleihen. Und damit ist auch die Zukunft unseres Bundes einzig und allein in unsere Hände gelegt. Wir wollen deshalb unser Bestehen nicht mit unserer 150 jährigen Tradition rechtfertigen.

Wer die Gegenwart nur mit der Erinnerung an die Taten seiner Vergangenheit verträumt, verdient nicht, in der Zukunft zu leben!

Die Daseinsberechtigung kann auch nicht mit der Millionen umfassenden Größe des Bundes begründet werden. Sie kann sich auch nicht auf die Tatsache stützen, daß eine halbe Million Kyffhäusermänner Parteigenossen sind, wie denn überhaupt im Zeitalter des Nationalsozialismus

niemand das Recht auf Stellung und Dasein ableiten kann, von „irgendwelchen Vorrechten“. Dieses Recht kann immer nur erkämpft werden durch die Leistung und seinen guten Kern. Dieser Kern ruht in der einzelnen Kameradschaft, im einzelnen

Mann. Je mehr der einzelne Kamerad sich für die Aufgaben seiner Kameradschaft, die sie als kleine Zelle in der großen deutschen Frontsoldaten-Organisation zu erfüllen hat, verantwortlich fühlt, um so fester wird das Gefüge der Kameradschaft sein. Aus dieser Vielzahl dieser einzelnen Kameradschaften aber setzt sich der Bund zusammen. Je einsatzbereiter der einzelne Mann ist, um so größer wird daher die Einsatzfähigkeit unserer Organisation sein. Nicht die Anordnungen der Bundesführung allein vermögen diese Aktivität zu entfesseln. Sie können nur die Richtung angeben. Träger dieser Aktivität ist die Kameradschaft, der einzelne Mann in der Kameradschaft.

Jedem ist klar, daß die Wehrmacht eines Volkes nicht erst aufgestellt werden kann, wenn ihr Einsatz notwendig ist. Genau so ist es mit unserer Organisation. Sie kann nicht erst zusammengetrommelt und auf die Beine gebracht werden, wenn sie gebraucht wird, sondern sie muß - genau wie der Soldat im Frieden - sich zu höchster Stoßkraft und Beweglichkeit entfalten, damit sie, wenn es darauf ankommt, auch wirklich eingesetzt werden kann.

Der vorjährige Reichskriegertag stand im Zeichen unseres 150 jährigen Bestehens. Fridericianische Fußliere, die in den Schlachten des 7 jährigen Krieges gekämpft hatten, haben die große deutsche Soldatenkameradschaft begründet. Millionen haben seither ihren Marschtritt aufgenommen: Die Kämpfer der Freiheitskriege, der Einigungskriege und heute die Frontsoldaten des Weltkrieges. -

„Frontsoldat“ - dieser höchste Ausdruck deutscher Pflichterfüllung steht über dem Reichskriegertag 1937.

In der Erinnerung an die Materialschlachten der Westfront vor 20 Jahren bedeutet auch dieser Reichskriegertag einen Rückblick, auf den zwar eng begrenzten, aber einschneidendsten Zeitabschnitt des Weltgeschehens. Da draußen an der Front wurde die Zerrissenheit unseres Volkes in Klassen und Ständen überwunden. In den Trichtern und Gräben wuchs die Idee der großen deutschen Volksgemeinschaft. Das Fronterlebnis hat den Führer mit einem unerschütterlichen Glauben an sein Volk erfüllt und ihm die Kraft gegeben, das deutsche Volk zu einem ungeahnten Aufstiegs willen emporzureißen.

Unser heutiger nationalsozialistischer Staat wird vom Frontgeist getragen. Da, wie ich festgestellt habe, unser Millionenbund zu 80 Prozent aus Frontkämpfern besteht. So wüßte ich nicht, wer mehr als wir berechtigt sein sollte, sich als Träger dieses Frontgeistes zu fühlen. Diese Tatsache muß jeden Mann in unseren Reihen mit Stolz erfüllen. Sie legt ihm aber auch Pflichten auf. Am besten erfüllt er diese Pflichten, wenn er handelt, wie ein deutscher Soldat zu handeln gewohnt ist: Disziplin halten, einsatzbereit sein für alle Aufgaben, die an ihn herantreten können und stets freudiges Verantwortungsbewußtsein beweisen! - Das heißt „Soldat sein!“



Die Stadthalle an der Hohenzollernstraße

Ansprache des Oberbürgermeisters Lahmeyer

Herr Bundesführer, Kameraden!

Es ist mir eine große Freude, den Deutschen Reichskriegerbund zum drittenmal in Kassel willkommen heißen zu können.

Die Stadt Kassel und wir alle, die wir Bürger dieses schönen Gemeinwesens sind, sind stolz darauf, daß der Bundesführer mit Zustimmung unseres Führers Kassel als die Stadt der Reichskriegertage ausgewählt hat, und wir sind stolz darauf, daß in dieser dreijährigen gemeinsamen Zusammenarbeit sich zwischen der Stadt Kassel und der Bundesleitung und dem Bundesführer eine herzliche Kameradschaft entwickelt hat, die von Jahr zu Jahr fester wird, und ich freue mich, heute hier alle die Vertreter der Bundesleitung, die Landesführer, ihre Stabschefs, die Kameradschaftsführer und die Kameraden hier in diesem schönen Saal willkommen heißen zu können, die Kameraden, die unserer Bevölkerung so ans Herz gewachsen sind, wie man sich Jahr für Jahr immer wieder überzeugen kann und die herzlichen Eindrücke, die unsere Kameraden von außerhalb in sich aufnehmen können. Ich glaube, daß diese Gastfreundschaft unserer Bürger kaum überboten werden kann, aber der Grund dafür liegt ja auch darin, daß der Bürger dieser Stadt und der Kurhesse überhaupt Soldatenblut in sich hat wie selten ein Volkstamm in Deutschland und seine Männertugenden auf allen Schlachtfeldern in den Jahrhunderten bewiesen und unter Beweis gestellt hat. Dieses kurhessische Volk, vor allem in seinem Gau, das unlängst hier noch Rechenschaft abgelegt hat über das, was seit der Machtübernahme hier geschaffen wurde, dieser Gau Kurhessen grüßt mit seiner Hauptstadt heute die Kameraden aus dem ganzen Reich und alle diejenigen, die außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches zu uns gekommen sind, um mitzufeiern, diesen größten und schönsten Tag des Deutschen Reichskriegerbundes im ganzen Jahre. Ich durfte Sie vorhin Kameraden anreden. Welcher Zauber liegt in diesem Wort, welcher Zauber geht von ihm aus. Kameradschaft muß erlebt sein, muß gefühlt sein und muß bis zum Tode getreu erkämpft sein.

Wir werden nachher Kränze niederlegen an den Denkmälern für die gefallenen Kameraden, nicht nur für die Kameraden, die gefallen sind im Ehrenkleid des deutschen Volkes, sondern für die Kameraden, die einst zu unseren Gegnern gehörten und die im Tode mit unseren Kameraden vereint liegen hier im Hessenland.

Diese Kameradschaft weiter zu entwickeln, ist das höchste Ziel des Kyffhäuserbundes und die Stadt Kassel ist dankbar, daß ihr Gelegenheit gegeben wird, diese Kameradschaft hier unterschreiben und untermauern zu können durch die Gastfreundschaft, die sie den Kameraden gewährt. Wir freuen uns, daß gerade eine Garnisonstadt wie Kassel zum Tagungsort ausgewählt ist, stehen wir doch auch zur jungen deutschen Wehrmacht in engster Beziehung. Wissen wir doch, daß unser Gauleiter den größten Wert darauf legt, daß sich die Beziehungen zur deutschen Wehrmacht immer enger gestalten.

Wir sind stolz, daß uns die junge Wehrmacht Gelegenheit gegeben hat, in ihren Reihen wieder dienen zu dürfen. Auf diese Weise ist die Verbindung zwischen den alten Frontkämpfern und der neuen Wehrmacht wieder sichergestellt. Ich hoffe und wünsche, daß über dieser großen Kundgebung und Tagung ein glücklicher Stern stehen möge und daß Sie mit schönsten und lebendigsten Eindrücken aus Kassel wieder scheiden werden mit dem festen Entschlusse, diese Reichskriegertage stets und ständig wieder in den Mauern der Stadt abhalten zu wollen. Ich weiß, daß dies die feste Meinung des Herrn Bundesführers ist.

Ich bin dem Bundesführer ganz besonders dankbar, daß er mir, der ich doch noch recht viel jünger an Jahren als er bin und nicht so viele Erfahrungen besitze wie er, daß er mir sein Vertrauen in überreichem Maße geschenkt hat. Dafür bin ich dem Bundesführer, den ich damit nicht zu den Alten rechne, sondern zu den Jungen, ganz besonders dankbar.

Nochmals heiße ich Sie herzlich willkommen und auf Wiedersehen im nächsten Jahr zum 4. Reichskriegertag in Kassel.

Ansprache des Gauleiters von Kurhessen, Staatsrat Weinrich

Deutsche Männer und Frauen! Frontsoldaten!
Herr Bundesführer!

Sie haben nunmehr zum dritten Male Ihre Mitglieder zu einer großen Tagung, einem Appell, nach Kassel berufen, zu einem großen Bekenntnis zum Soldatentum und zum Führer. Ihre Liebe zu Volk und Vaterland brauchen Sie nicht mehr unter Beweis zu stellen, denn das haben Sie in einem vierjährigen Ringen, in einer großen Demonstration bewiesen. Sie haben bewiesen, daß Sie Ihr Volk und Vaterland lieben, daß Sie bereit sind, das Beste dem Volke zu geben. Ihre Tagungen haben jetzt zum drittenmal Form und Inhalt bekommen, so daß jeder einzelne, der weit her nach diesem schönen Lande und nach Kassel kommt, etwas mit nach Hause nehmen kann und ich weiß, in dem starken

Bekennen zu unserer nationalen Bewegung werden Sie sich alle ein jeder zum anderen finden. Es war nicht immer so, daß die gesamte Bevölkerung sich zum deutschen Soldaten bekannte. Es gab Zeiten, da waren Sie, meine Kameraden, Bürger zweiten Ranges. Es gab Zeiten, wo Mannesmut und Tapferkeit dem Landesverrat gleichgestellt wurden, und zwar von Menschen, die selbst feige Rebellen waren, und nicht wußten, was Mannesmut ist. Und Gott sei Dank, Kameraden, daß es heute anders ist. Schon damals, als wir noch um die Macht kämpften, war der größte Teil der hiesigen Führer Frontsoldaten, und so blieb es nicht aus, daß wir in scharfem Gegensatz zu den damaligen Machthabern stehen mußten, denn kein anderer versteht den Frontsoldaten besser

als der erste unseres Vaterlandes, der Führer. Er weiß, was es heißt, vier Jahre lang für Volk und Vaterland tapfer zu kämpfen, seinen Leib als Wall hinzustellen, damit das deutsche Volk nicht die Schrecken des Krieges über sich ergehen lassen müßte. Es hat auch keiner mehr Herz für die alten Soldaten als der Führer, und Gott sei Dank, daß die Zeit angebrochen ist, wo es heißt, der alte Soldat ist der erste Bürger im Staat.

Glauben Sie mir, Herr Bundesführer, es war uns eine große Freude und Genugtuung, als es im Jahre 1935 hieß, die Bundesführung hat Kassel mit Genehmigung des Führers zum Tagungsort bestimmt. Aus diesem Grunde war ich fest entschlossen, die Organisation der Bewegung in den Dienst Ihrer Tagungen zu stellen und ich glaube, Bundesführer, daß beide, der Kyffhäuserbund wie die Bewegung nur Gutes hierdurch geerntet haben. Viele von ihren Kameraden, die sich mit der neuen Zeit damals noch nicht abfinden konnten, die immer noch kämpften, und nicht Herr wurden über ihr eigenes Ich, die tatsächlich innerlich mit sich rangen, die haben hier in Kassel erst gesehen, was Nationalsozialismus heißt und haben erkannt, daß Nationalsozialismus und Frontsoldatentum eins ist. Ich bin weiterhin gern bereit, Ihre Tagungen, soweit es in meinen Kräften steht, zu fördern und zu unterstützen.

In aller Öffentlichkeit bekennen wir, daß wir Nationalsozialisten mit Ihnen gemeinsam marschieren wollen

und marschieren müssen, denn wo kann besser der Gedanke getragen werden, als in der Bewegung! Der Herr Oberbürgermeister hat darauf hingewiesen, daß es sein großes Bestreben ist, daß wir mit der jungen Wehrmacht ein Verhältnis herstellen, wie es einfach sein muß. Glauben Sie mir, daß es heute schon möglich ist, sagen zu können, es gibt nirgends eine Reibungsmöglichkeit, sondern ein gegenseitiges Helfen und Verstehen zwischen Partei und Wehrmacht, und wenn schon dieses mit der Wehrmacht möglich ist, dann noch viel mehr mit den alten Soldaten, die vier Jahre lang gekämpft haben - ein Verhältnis herzustellen, das einzigartig ist. - Ich darf bitten, dieses Verhältnis aufrechtzuerhalten und ich glaube, daß Ihre Tagung von Jahr zu Jahr eine Steigerung in der Form bekommen wird.

Und Herr Bundesführer, daß Sie selbst heute mit der HJ, der Schutzstaffel des Führers, so stark verbunden sind, ist uns ein Beweis dafür, daß Sie Ihre Gefolgschaft im nationalsozialistischen Sinne leiten und führen werden. Wir wissen, daß Sie, Herr Bundesführer, ein deutscher Mann von echtem Schrot und Korn sind, und dann kann die Gefolgschaft nicht anders sein.

So bitte ich zum Schluß, meine besten Wünsche für ein gutes Gelingen Ihrer Tagung entgegennehmen zu wollen.

Heil Hitler!



Oberbürgermeister Lahmeyer, der Bundesführer und Gauleiter Weinrich während der Ansprachen der ausländischen Frontkämpfer

Die Ansprachen der Frontkämpfervertreter aus Frankreich, Italien und Ungarn

in der Stadthalle Kassel

Der Vertreter Frankreichs

Hauptmann der Reserve Pierre Fort:

Feinde von gestern, Kameraden von heute, Freunde von morgen!

Ich bin sehr stolz und glücklich, Ihnen die Grüße der Kameraden der beiden größten französischen Frontkämpferverbände, der Union Fédérale und der Union Nationale überbringen zu können.

Vor sechs Wochen, anlässlich des National-Kongresses der Union Fédérale, wurden euer Präsident, unser Kamerad Oberst Reinhard, und unser Kamerad Oberleutnant herzlich empfangen. Während der leider zu kurzen Fühlungnahme mit uns konnten die deutschen Kameraden den Willen zum Frieden in Europa und zur deutsch-französischen Verständigung ermessen, der die große Union Fédérale mit ihrer Million Mitglieder beseelt.

So wie ihr, waren auch die französischen Frontkämpfer mutige Männer. Mutig sind sie geblieben, und mutig sind auch ihre Kinder.

Doch die vornehmste Pflicht der Männer unserer Generation, die den Krieg mitmachten, ist die, mitzuwirken am Aufbau des Friedens zwischen den Nationen. Der Krieg hat zehn Millionen Männer getötet und alle Länder Europas in große Schwierigkeiten gestürzt. Ein neuer Krieg würde noch mehr Lebensopfer fordern und das Ende der europäischen Zivilisation bedeuten.

Nun, meine Kameraden, müssen wir den Mut aufbringen, Frieden zu schließen. Ein internationaler Krieg gäbe einen europäischen Bürgerkrieg, und Europa ist zu klein geworden, um einen Krieg ertragen zu können.

Der Frieden zwischen Deutschland und Frankreich ist mit eine der Hauptbedingungen zum Frieden Europas. Unsere Länder sind Nachbarn, und jedes hat im Laufe der Jahrhunderte dazu beigetragen, die Zivilisation zu bereichern; sie können sich verstehen und sich gegenseitig achten; sie können zusammen Großes leisten; der geniale Geist eines jeden ist zwar verschieden, er ergänzt sich aber mit dem anderen.

Die Männer des Krieges, dadurch, daß sie sich gegenseitig bekämpft, geben nun ihrem Volke und ganz Europa das Beispiel der Versöhnung und der ehrlichen Zusammenarbeit. Die Frontkämpfer haben geblutet für ihr Vaterland; also haben sie als erste das Recht, vom Frieden zu sprechen, das Recht, ihre Stimmen zu erheben, denn sie sind die ersten Bürger ihres Landes.

Ihr könnt es mir glauben, der französische Frontkämpfer will die Einigung zwischen Deutschland und Frankreich, die ehrliche Freundschaft zwischen den beiden Vaterländern. Und das französische Volk, das stolze, mutige und arbeitssame Volk Frankreichs, ersehnt den Frieden mit dem deutschen Volke, dem strebsamen, mutigen und stolzen Volke Deutschlands.

Im Namen der französischen Frontkämpfer grüße ich euch und eure Familien!



Pierre Fort während seiner Ansprache

General Amilcare Rossi

Präsident der Associazione Nazionale Combattenti, Italien:

Meine deutschen Kameraden!

Ich überbringe dem Deutschen Reichskriegerbund den aufrichtigsten und kameradschaftlichsten Gruß des italienischen Frontsoldatenbundes. Es ist der Gruß einer einheitlichen und totalitären Organisation an eine einheitliche und totalitäre Organisation.

Sie haben, Herr Präsident, den Vorzug, als Bundesführer des Reichskriegerbundes die Frontsoldaten zu vertreten, d. h. diejenigen, die die Ehre hatten, in dem großen Kriege für Ihr großes Vaterland zu kämpfen.

Ihr Bund entspricht derselben einheitlichen und totalitären Struktur des politischen Regimes, das, vom Führer geschaffen, euch heute mit Stolz erfüllt.

Alle Völker, und insbesondere die großen mehr als die kleinen, haben im Laufe ihrer Geschichte Aufstiegs- und Abstiegsperioden, Perioden großer Macht und Perioden politischer Schwäche erlebt.

Die glücklichsten Perioden sind immer die gewesen, in welchen die Völker als ethische und geistige Einheit aufzutreten konnten. Und wie die Geschichte uns lehrt, stimmen diese Perioden überein mit denjenigen der politischen Macht und der moralischen Größe dieser Völker.

Auch in der tausendjährigen Geschichte Deutschlands, ohne auf die allerersten Waffentaten zurückzublicken, kann man die Bestrebungen zur Einheit in verschiedenen Zeitabschnitten erkennen.

Ich möchte nicht versäumen, an den vorletzten Versuch zur deutschen Einheit zu erinnern, der während der Bismarckschen Epoche gemacht worden ist, und insbesondere mit Bewunderung erwähnen, daß das Werk der Einheit mit genialer Schöpferkraft von dem Führer erreicht wurde.

Ich erinnere an die Worte eures Führers, wo er in „Mein Kampf“ erklärt, daß die deutsche Politik nicht der erreichten Größe Deutschlands und ihrer geschichtlichen Mission entsprach, und daß dieselbe Politik, die nicht den Krieg vermeiden konnte, die Ursache des Ausganges des großen Krieges und der revolutionären Nachkriegsperiode war.

Aber vielleicht waren die letzten traurigen Perioden notwendig, um durch das Genie Hitlers die heutige leuchtende, glorreiche, geschichtliche und politische Wirklichkeit des nationalsozialistischen Deutschlands zu schaffen.

Nach diesen enormen inneren Umwälzungen hat Deutschland alle seine politischen Krisen überwunden, hat auf friedlichem Wege alle seine fundamentalen Rechte, die einer großen Macht zustehen, erreichen können und hat kein Interesse,

einen neuen Krieg zu entfesseln, wie auch andere große Nationen dieses Interesse nicht haben: Nicht England, nicht Frankreich und auch nicht Italien, das Italien Mussolinis, von dem man irtümllicherweise geglaubt hat, daß es kriegslüsternd sei.

Warum ertönen denn ab und zu Kriegsdrohungen? Mehr asiatisch als europäisch gibt es eine Nation, die bestrebt ist, die europäische Kultur zu vernichten und welche durch die nationale und soziale Zerrüttung hofft, die Führung der afrikanischen und asiatischen Völker zu übernehmen, um dann Europa erobern zu können. Diese Macht ist sehr leicht erkennbar durch alle die Unordnung und Störungen, die sie in diesem oder jenem Land verursacht und nährt. Zu ihr gehört in unserem Kontinent ein Komplex von internationalen Kräften, wie das Judentum, das Freimaurertum und andere internationale, kommunistische Kräfte, die alle daselbe schreckliche Ziel verfolgen.

Daher die Achse Berlin-Rom, die erhaltend und nicht vernichtend ist, die nach Frieden und nicht nach Krieg zielt, die nicht ausschließt, sondern im Gegenteil die Mitwirkung aller anderen Länder und Regierungen sucht, die die Verantwortung der tragischen Stunden empfinden.

Beim Studium des Buches „Mein Kampf“ habe ich erkennen können, daß viele der historischen und politischen Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung auch in jener politischen sozialen Revolution, die wir Faschismus nennen, zu finden sind.

Auch ich habe die schicksalhafte Ähnlichkeit der beiden großen Führer, die beweisen, daß die Größe durch Leiden und Schmerzen entsteht, erkennen können.

Und wie für den Menschen, so für die Völker; und ich will euch sagen, daß Mussolini gerade vor euren italienischen Kameraden und Frontkämpfern geäußert hat, daß der Weg der Gerechtigkeit und der Wahrheit nur von den Ländern gefunden werden kann, die als Grundlage ihres Regierens den Geist des Kampfes, des Opfern, des Mutes und der Aufrichtigkeit gestellt haben, denselben Geist, der die Frontkämpfer in den großen Schlachten geführt hat.

Zu euch Kameraden, die ihr als treue Soldaten Adolf Hitlers besonders geeignet seid, den innigsten Sinn der Worte eines treuen Soldaten Mussolinis zu verstehen, wiederhole ich den Gruß der italienischen Frontkämpfer für euch, für Deutschland, für euren Führer.

Oberst Alois Engelbach

Dizepräsident des Bundes Ungarischer Frontkämpfer:

Meine lieben Kyffhäuserkameraden! Hochgeehrte Festversammlung!

In Vertretung unseres Bundespräsidenten, Sr. Exzellenz des Grafen Takach-Tolway, und im Namen des ungarischen Frontkämpferbundes reiche ich die Hand den Kameraden zum Gruße, und begrüße euch, meine lieben Kameraden, in wahrer kameradschaftlicher Liebe. Ich glaube nicht, besonders betonen zu müssen, daß wir ungarischen Delegierten, einem Rufe folgend, und auf eine liebe Einladung hin, mit der allergrößten Freude zu eurem herrlichen Feste, zu dem Deutschen Reichskriegertage, gekommen sind. Und umsonst habe ich mir schöne Worte der Begrüßung ausgedacht - die Stunde des Wiedersehens mit euch, unseren treuen alten Kriegskameraden, macht mich weich und ergriffen. Und so finde ich auch nicht sogleich die treffenden und mir zusagenden Worte und deshalb rufe ich nebst Austausch eines herzlichen kameradschaftlichen Händedrucks eure alte Kampfpapole, euren alten Kampfruf euch zu: **D e u t s c h l a n d**
S i e g H e i l !

Meine lieben Kameraden, die großen Treffen der Frontsoldaten, die wiederholten Zusammenkünfte der einstigen Krieger verfolgen den Zweck, den mit ehrlichen Waffen durchkämpften und in Ehre zu Ende geführten Krieg heute in unseren sogenannten, durch manch wechselndes Mißgeschick gestörten Friedenszeiten mit Geduld, Ausdauer und Beharrlichkeit unaufhaltsam weiterzukämpfen, jedoch nicht mit den Heldentod bringenden Waffen, sondern mit jenen der Vaterlandsliebe, der Kameradschaft und der Pflichttreue.

Kameraden, der Weltkrieg ist noch nicht zu Ende. Nebst anderen Sachen, die ich hier wegen der Kürze der Zeit nicht erwähnen will, will ich nur eines hervorheben: Verruchte, heimtückische, unterirdische, oft unsichtbar waltende Kräfte kämpfen heute gegen die berechtigten, edelsten Interessen der gesamten Menschheit.

Gottlose Vaterlandsverräter und schurkenhafte Bekenner der Idee des Roten Sterns und des Anarchismus unterwühlen systematisch den Boden unserer friedliebenden Länder.

Unserem Volk unbekannte, uns widerstrebende Sitten und Gebräuche, Unruhen und Aufwiegelungen aller Art, das sind die Produkte ihres schmählischen Wirkens. Wenn die Völker aller Länder nicht alles daran setzen, die Mentalität und die Tugenden der Frontsoldaten in die heutige Jugend, in die kommende Generation ehestens einzuimpfen, dann kann das wohl kaum mehr verhindert werden, und ihr Versagen würde das größte Unheil verursachen, und das Ende alles dessen sein, was wir Heimat und Familie nennen. Das wäre das Ende der gesamten Menschheit und unserer Zivilisation.

Kameraden! Euer weißer Führer und Kanzler, Adolf Hitler, sagte bei einer Gelegenheit vor nicht allzulanger

Zeit: „Wenn jemand den Begriff des Friedens verstehe, so seien es nur diejenigen, welche auch die Bedeutung des Krieges an sich erfahren haben.“ Es sind dies goldene Worte, denn es können heute in Genf noch so viele Pakte geschlossen und gefunden werden, aber ein gerechter und ehrlicher Frieden kann nur entstehen durch das enge Zusammenschließen derjenigen, welche seinerzeit - einerlei, ob Schulter an Schulter nebeneinander gekämpft oder ob als Gegner einander gegenübergestanden - ihrem Vaterland gegenüber ihre Pflicht getan und hernach als brave Kameraden sich wieder zusammengefunden haben.

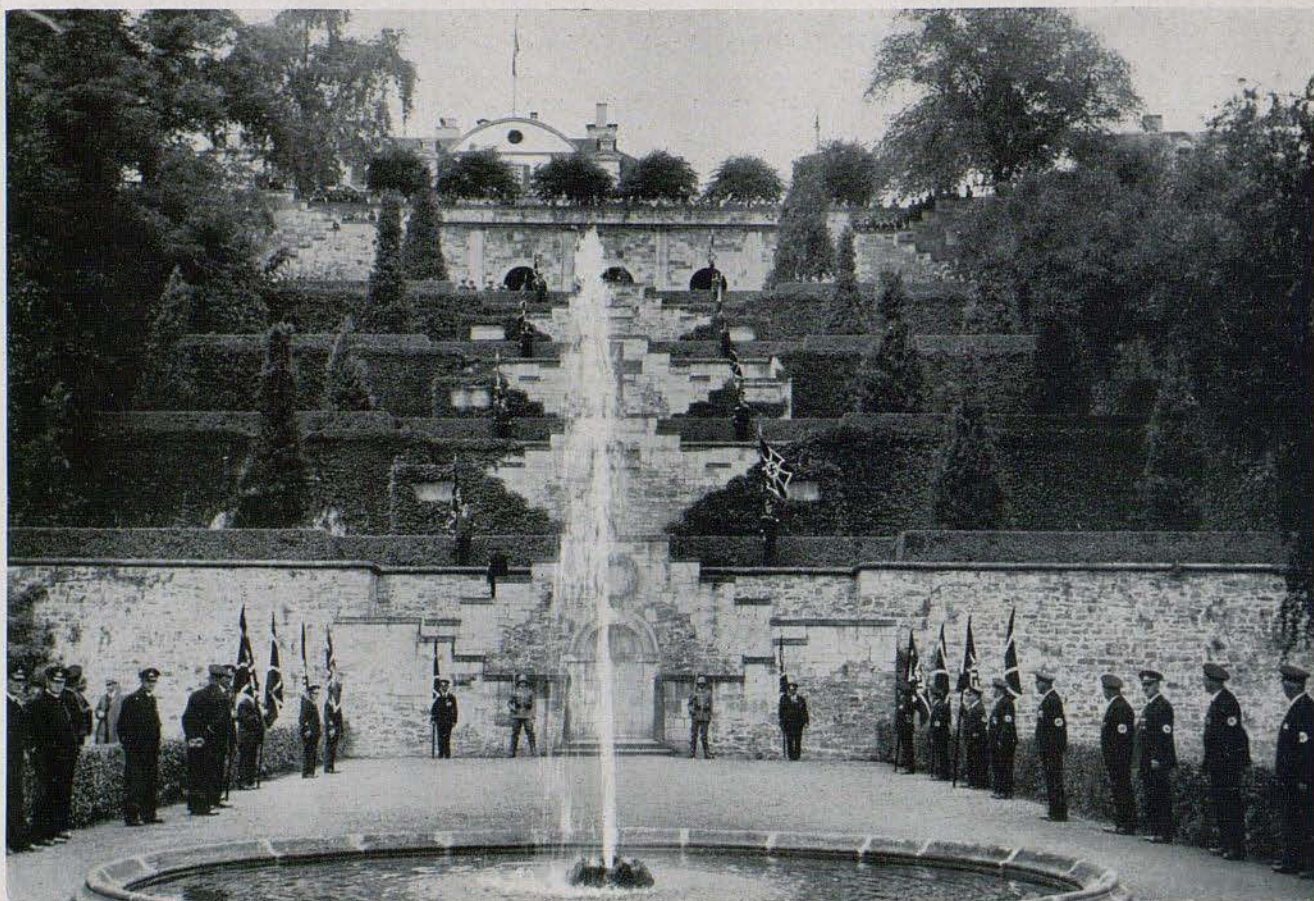
Nicht Internationalismus oder einige noch so ruhmreiche Politiker, sondern die mächtigen Massen, die auf Wahrheit, Treue und Liebe zum Vaterlande, auf das richtige Kameradschaftsgefühl und strenges Pflichtbewußtsein erzogenen Massen, diese sind die einzigen Pioniere eines gerechten, ehrlichen Friedens, nachdem nur sie allein dafür Sinn haben, die Frontkämpfertugenden anderer Völker ebenso hoch einzuschätzen, als sie ihre hochzuhalten und zu bewahren verstehen.

Kameraden! Heute, wo die Soldaten des letzten Weltkrieges in den meisten Staaten in Staats- und Munizipalverwaltungen bereits führende Rollen übernommen haben, muß uns ein Ziel, eine Direktive vor Augen stehen, und dies ist: nieder mit allem, was einem gerechten und ehrlichen Frieden im Wege steht!

Schließlich ist die Zeit der Einsicht und des Gerechtigkeitsempfindens gekommen, wo das Recht eines jeden in aller Welt anerkannt wird, seinen Platz unter der Sonne beanspruchen zu können. Dies ist das Ziel, auf welches wir Frontsoldaten aller Länder zustreben müssen, gefolgt von den braven Mitbürgern unserer Heimat. Denn unter Führung der Frontsoldaten muß es gelingen, in steter Erinnerung an die festen Bande, welche uns in Herz und Sinn mit Ehre und Hochachtung an die teuren gefallenen Helden und Kameraden knüpfen, den Profithunger, den Heißhunger des Großkapitalismus, der internationalen Kriegsindustrie zu bekämpfen und einen anhaltenden, dauernden Frieden zwischen den Völkern anzubahnen und zu sichern.

Von diesem Gedanken durchdrungen und diesem Gefühl beseelt, grüße ich aus vollem Herzen und mit besonderer Hochachtung eueren allgemein beliebten und hochgeschätzten, außerordentlich tüchtigen Bundesführer, Herrn Oberst Reinhard. Von diesem Gefühl durchdrungen, bringe ich herzliche, kameradschaftliche Soldatengrüße einem jeden von euch, meine lieben Kameraden, von einem jeden der ungarischen Frontkämpfer, und mit demselben Gefühl begrüße ich auch alle hier vertretenen Frontkämpferverbände der übrigen Nationen und rufe als innigst empfundenes Gebet von uns allen **F r i e d e !**
S i e g H e i l !

Frontkämpfer ehren ihre toten Kameraden



Die kurhessische Kriegergedächtnisstätte in Kassel



Auf dem englischen Kriegsgefangenen-Friedhof

Von links nach rechts: der englische Militärattaché Major Hay, der Bundesführer im Gespräch mit Oberst Crosfield (England), General Rossi (Italien)



Oben: Oberst Crossfield (British Legion) begibt sich zur Kranzniederlegung

Unten: General Rossi und der italienische Militärattaché Oberst Marras
bei der Kranzniederlegung am Ehrenmal





Don links nach rechts: Captain Roy Fyers (hinten), der französische Militärattaché General Renondeau, Major Hay im Gespräch mit Oberst Crosfield (England), der Bundesführer und (rechts hinten) General Rossi (Italien)



Der Bundesführer und General Renondeau verlassen den russischen Kriegsgefangenen-friedhof

Der Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard ehrt den im Kampfe um Deutschlands Wiedergeburt gefallenen SA-Mann Messerschmidt



Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Kassel, Lahmeyer

Rede des Oberbürgermeisters

Herr Reichsführer! Herr Bundesführer! Sehr verehrte Ehrengäste!

Herzlich heiße ich Sie, Herr Bundesführer, und die Kameraden vom Kyffhäuserbund namens der Bürgerschaft der alten und immer wieder jungen Garnisonstadt Kassel willkommen.

Nach altem Brauch bitte ich Sie, Herr Bundesführer, zum Willkommen den Ehrentunk aus diesem alten silbernen Humpen entgegenzunehmen.

Es ist mir eine besondere Ehre, inmitten der vielen Kameraden von nah und fern einen so großen Kreis hervorragender Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichs- und Staatsbehörden, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der Bundesleitung und der Presse begrüßen zu können.

Ganz besonders gebe ich meiner Freude Ausdruck über das erstmalige Erscheinen des Herrn Reichsführers H in diesen Räumen.

Mein besonderer Gruß gilt dem Herrn Gesandten von Bolivien, Exzellenz Sanjines, der uns kein Unbekannter ist, und den Herren seiner Begleitung, sowie den Herren Militärattachés der beim Reich beglaubigten fremdländischen Missionen und der Delegation der Frontkämpferverbände von Italien, Frankreich, England, Ungarn, besonders den Mitgliedern der Britischen Legion, die mit dem Reichskriegerbund befreundet sind.

Frontgeist und Fronterlebnis soll an diesem zum dritten Male in Kassel stattfindenden Reichskriegertage nicht nur in der Erinnerung beim Austausch von Kriegserlebnissen und -erfahrungen lebendig werden. Nein, dieser Frontgeist soll durch das Geschehen von 1933 und den vorausgegangenen heroischen Kampf um die Macht in seinen Kraftquellen tausendfach verstärkt, Sinnbild und Feldgeschrei des ganzen Volkes sein und werden.

Wir gedenken der Kameraden, mögen sie mit oder gegen uns für ihre Heimat in Ehren gefochten haben,

wir gedenken der Toten des Weltkrieges und des Kampfes um die Gewinnung des Dritten Reiches. Wir gedenken der Kriegsbeschädigten, aber auch derer, die in und fern der Heimat um der Erhaltung der Front willen, Not und Entbehrungen gelitten oder ihr Liebstes für das Vaterland dahingegeben haben.

Wir gedenken der wackeren Kameraden von der Kriegsmarine, die vor Spaniens Küste den Tod für des Deutschen Reiches Ehre und Ansehen erlitten.

Hoch ragt das Denkmal deutscher Treue und Einheit auf dem Kyffhäusergebirge, dem Wallfahrtsort ungezählter Patrioten seit seiner Errichtung. Ihr Verdienst war es, Herr Bundesführer, im Dritten Reich durch die von Ihnen veranlaßten und persönlich geleiteten Ausgrabungen dem sagenumwobenen Berg so manche Geheimnisse ältester und mittelalterlicher deutscher Burgengeschichte entrisen zu haben.

Das Sehnen und Hoffen des deutschen Volkes nach Einheit und Größe, wie es erstmalig in dem gewaltigen Kyffhäuserdenkmal symbolischen Ausdruck fand, ist durch den Führer in nie geahnter und erhoffter Weise erfüllt. Seine Fahnen wehen in allen Straßen unserer zum Empfang der Kyffhäuserkameraden festlich geschmückten Stadt. Möge auch der 7. Reichskriegertag reiche Früchte bringen für die weitere Arbeit des größten Soldatenbundes der Welt, des Deutschen Reichskriegerbundes, möge der Frontgeist für uns alle ein erneuter Ansporn sein, nicht nachzulassen in restlosem Wirken und vollem Einsatz für den Führer, sein Reich und sein Volk.

Sie aber, verehrte Gäste und Kameraden, bitte ich, die Gläser zu erheben und nach altem Soldatenbrauch einzustimmen in den Ruf:

Der Deutsche Reichskriegerbund und sein Bundesführer Hurra, Hurra, Hurra!

Rede des Bundesführers

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister! Meine Damen und Herren!

Ihnen, Herr Oberbürgermeister, danke ich im Namen meiner Kameraden vom Reichskriegerbund für die herzlichen Worte der Begrüßung. Wir Frontsoldaten vom Reichskriegerbund haben vor mehr als zwei Jahren den Entschluß gefaßt, Kassel zur Stadt der Reichskriegertage zu machen. Wir taten dies in der Absicht, durch die Wahl einer Stadt die organisatorische Durchführung des Reichskriegertages und die Unterbringung unserer Kameraden zu erleichtern und zu verbessern. Wir wollten andererseits dem Reichskriegertag selbst in Verbindung

mit einer Stadt eine gewisse Tradition geben. Wir wußten, daß dies ein ungeheures Maß von Arbeit erforderte. Wir haben die Arbeit alle gern geleistet. Sie war aber nur möglich und hatte Erfolg in erster Linie dank der Bereitwilligkeit der Stadt Kassel, uns in der Ausgestaltung der Reichskriegertage als Gastgeber behilflich zu sein.

Es ist dies der dritte Reichskriegertag in Kassel und der dritte Reichskriegertag im Staate Adolf Hitlers. Es ist zugleich der dritte Reichskriegertag, an dem Sie, sehr

verehrter Herr Oberbürgermeister, uns als der stets freundliche und lebenswürdige Gastgeber begrüßen. Als alter Frontsoldat haben Sie unserer Organisation mit dem Herzen soviel Verständnis entgegengebracht. Ich freue mich, daß Sie seit einem Jahr, da wir Ihnen als Dank für Ihr Entgegenkommen die Ehrenmitgliedschaft des Reichskriegerbundes antrugen, nun auch durch dieses äußere Zeichen uns so nahe verbunden sind. Ich stelle daher auch in diesem Jahr den Dank an Sie, sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, und an Ihre Mitarbeiter, an die Spitze. Ich danke Ihnen für den herzlichen Empfang am heutigen Abend, den ich als ein Zeichen Ihrer Gastfreundschaft gegenüber meinen Kameraden vom Reichskriegerbund betrachten darf.

Im Juli 1935 sammelten sich zum erstenmal die alten Soldaten des Weltkrieges unter dem Zeichen des neuen Reiches. Es war der erste Reichskriegertag im nationalsozialistischen Staat. Es war von Anfang an unser Bestreben und unser Bedürfnis, unsere Verbundenheit mit diesem Reich Adolf Hitlers und unserer Treue zum Führer sichtbaren Ausdruck zu geben. Sie wissen, daß wir seit 1936 mit Genehmigung des Führers in unserer Bundesfahne das Symbol des Hakenkreuzes vereint mit dem Symbol des Weltkriegssoldaten, dem Eisernen Kreuz, führen. Wenn Sie am morgigen Sonntag die Abordnungen der Partei, der SA., der H. und der Wehrmacht neben unseren Kameraden aufmarschiert sehen, so ist dies ein Zeichen dieser engen Kameradschaft. Ich freue mich besonders, Ihnen sagen zu können, daß sowohl die Partei wie das Reich durch ihre örtlichen Organe diese

Verbundenheit und diese enge Kameradschaft erwidert haben. Partei und Reich haben uns die Durchführung der Reichskriegertage erleichtert und sind uns in allen Fragen der Organisation weitgehend entgegengekommen.

Es ist daher der Wunsch des Reichskriegerbundes, auch durch ein äußeres Zeichen diesem Dank Ausdruck zu verleihen. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Seine Königliche Hoheit Prinz Philipp von Hessen und der Gauleiter des Gaues Kurhessen, Staatsrat Weinrich, haben sich als die Vertreter der Partei und des Staates in besonderem Maße um die herzlichen Beziehungen zwischen dem Reich, der Partei und dem Reichskriegerbund bemüht. Sie haben uns in jeder erdenklichen Weise bei dem Zustandekommen und bei der Ausgestaltung des Reichskriegertages unterstützt. Ich habe daher am heutigen Tage die Ehre, den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Seine Kgl. Hoheit Prinz Philipp von Hessen, und den Gauleiter des Gaues Kurhessen, Staatsrat Weinrich, zu Ehrenmitgliedern des Reichskriegerbundes zu ernennen.

Herzliche Kameradschaft verbindet uns durch die Reichskriegertage seit zwei Jahren mit Hessen und mit Kassel. Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese kameradschaftliche Verbundenheit auch in Zukunft fortbestehen möge, und leere in diesem Sinne mein Glas auf das Wohl dieses gastfreien Landes, der schönen Stadt Kassel und ihres Oberhauptes als dem Gastgeber des Deutschen Reichskriegerbundes.

Ansprache des Bundesführers beim Empfang der deutschen Presse

Meine Herren Vertreter der Kasseler, Berliner und auswärtigen Presse!

Zum dritten Male werden morgen durch die Straßen der an soldatischen Erinnerungen so reichen Hessen-Residenz Kassel die Marschritte der Kolonnen unseres großen Frontsoldatenbundes hallen.

Die Stadt der Reichskriegertage öffnet erneut ihre Tore, um in bekannter Gastlichkeit die Männer zu empfangen, die viereinhalb Jahre hindurch in übermenschlichem Ringen an allen Fronten des Weltkrieges der Übermacht an Feinden standgehalten haben.

Gerade in diesen Monaten vor nun 20 Jahren wurde in der Hölle des Materialwahnsinnes der Westfront der Soldat der Abwehrschlachten geboren, dessen unerhörter Kampf- und Opfergeist, dessen letzter Einsatzwille und unüberwindlicher Todesmut zum Symbol des ewigen deutschen Soldatentums geworden ist.

Für den dritten Reichskriegertag im Zeichen des Hakenkreuzes lautet daher die Parole schlicht und knapp: „Frontsoldat.“

Weithin sichtbar wird durch den Aufmarsch unserer Kameraden aus allen Gauen des Reiches gezeigt werden, wie sehr die Waffenträger des Weltkrieges in Treue und Einsatzbereitschaft hinter ihrem Frontkameraden und

Führer stehen, der aus ihrem unverlorenen Kriegserlebnis die Grundlage für die Erneuerung der deutschen Nation geschaffen hat.

Sie, meine Herren Pressevertreter, heiße ich an diesem stolzen Ehrentage des deutschen Frontsoldaten in Kassel herzlich willkommen. Ich verbinde diese Begrüßung mit herzlichen Worten des Dankes für die wertvolle Unterstützung, die Sie im Laufe unseres letzten Arbeitsjahres uns zuteil werden ließen, nicht zuletzt auch mit der pressetechnischen Vorbereitung und Werbung für diesen Reichskriegertag.

Durch Ihre tätige Mitarbeit soll und wird in diesen Tagen von Kassel aus der Geist der feldgrauen Front von einst auch in der letzten unserer 34 000 Kameradschaften und darüber hinaus in unserem gesamten deutschen Volke lebendigen Widerhall finden.

Die Anwesenheit einer großen Zahl führender Männer des Reiches, an ihrer Spitze der Reichsführer H. Himmler, mit dem uns ein besonders enges Band des Vertrauens und gleichgerichtete Zielsetzung verknüpft, sowie unseres allverehrten greisen Generalfeldmarschalls von Mackensen, des siegreichen Heer-

führers und großen Soldaten des Weltkrieges, geben diesem Tage des Frontsoldaten seine besondere Weihe.

Das Wort Kameradschaft, ohne die echtes Frontsoldatentum überhaupt nicht zu denken ist, steht als Symbol über dieser Veranstaltung, die allen Teilnehmern zu unverlierbarem Erleben und Ansporn zu weiterem rastlosen Arbeitswillen im Dienste für Volk und Nation werden soll.

Kameradschaft der Tat ist es, die der Reichskriegerbund nicht allein in unserer ausgebreiteten Wohlfahrtsarbeit in unseren fünf Waisenheimen, unseren 16 Erholungsheimen und zahlreichen weiteren Hilfswerken für notleidende Kameraden, Altveteranen, Hinterbliebene und Kameradenkinder pflegt, sondern vor allem Kameradschaft des einzelnen dem Kameraden gegenüber.

Der Frontgeist dieser echten Soldatenkameradschaft läßt uns aber auch mit Achtung auf unsere ehemaligen Gegner blicken.

Wir grüßen daher die Kameraden aus den anderen Gräben des Weltkrieges, die als die Vertreter von Frontkämpferverbänden des Auslandes an diesem Reichskriegertage in besonders stattlicher Zahl in Kassel erscheinen werden, aufrichtigen Herzens und reichen ihnen die Kameradenhand.

In der festen Überzeugung, daß diese Arbeit der Frontsoldaten für den Frieden von hoher Wichtigkeit für die Zukunft nicht nur unseres Vaterlandes, sondern der gesamten Kulturwelt ist, bitte ich Sie,

meine Herren von der Presse, in Ihren Zeitungen über den Besuch der ausländischen Kameraden ganz besonders eingehend berichten zu wollen, damit man auch draußen erfährt, daß das deutsche Volk vom Führer bis zum letzten Mann einsatzbereit ist für einen auf ehrliebe Achtung und gegenseitiges Verstehen begründeten Frieden.

Die Männer, die vor 20 Jahren Blut und Leben einsetzten, kennen den Krieg und treten daher um so leidenschaftlicher für den Frieden ein in geschlossenem Bekenntnis zu dem Führerwort:

„Es gibt keinen besseren Garanten für den Frieden als die fanatische Einheit der deutschen Nation.“

Für diesen Einigungsgedanken, der auf dem Grundsatz beruht: „Nichts für uns, alles für Deutschland“, hat sich das deutsche Soldatentum seit jeher eingesetzt.

So werden die Marschsäulen der Frontsoldaten an diesem Reichskriegertage ihr glühendes Bekenntnis zu Ehre und Freiheit der Nation, aber zugleich auch für die gemeinsame Arbeit der Frontgeneration der Welt am Werk des Friedens zum überzeugenden Ausdruck bringen.

Ich wünsche Ihnen allen, meine Herren, mit nochmaligem Dank für Ihre zahlreiche Teilnahme an unserer großen soldatischen Kundgebung, daß der Reichskriegertag 1937 für Sie in jeder Hinsicht zu einem lebendigen und nachhaltigen Erlebnis werden möge.



Der Bundesführer bei seiner Ansprache zu den Vertretern der deutschen Presse am 26. Juni 1937 im Hotel Schirmer, Kassel



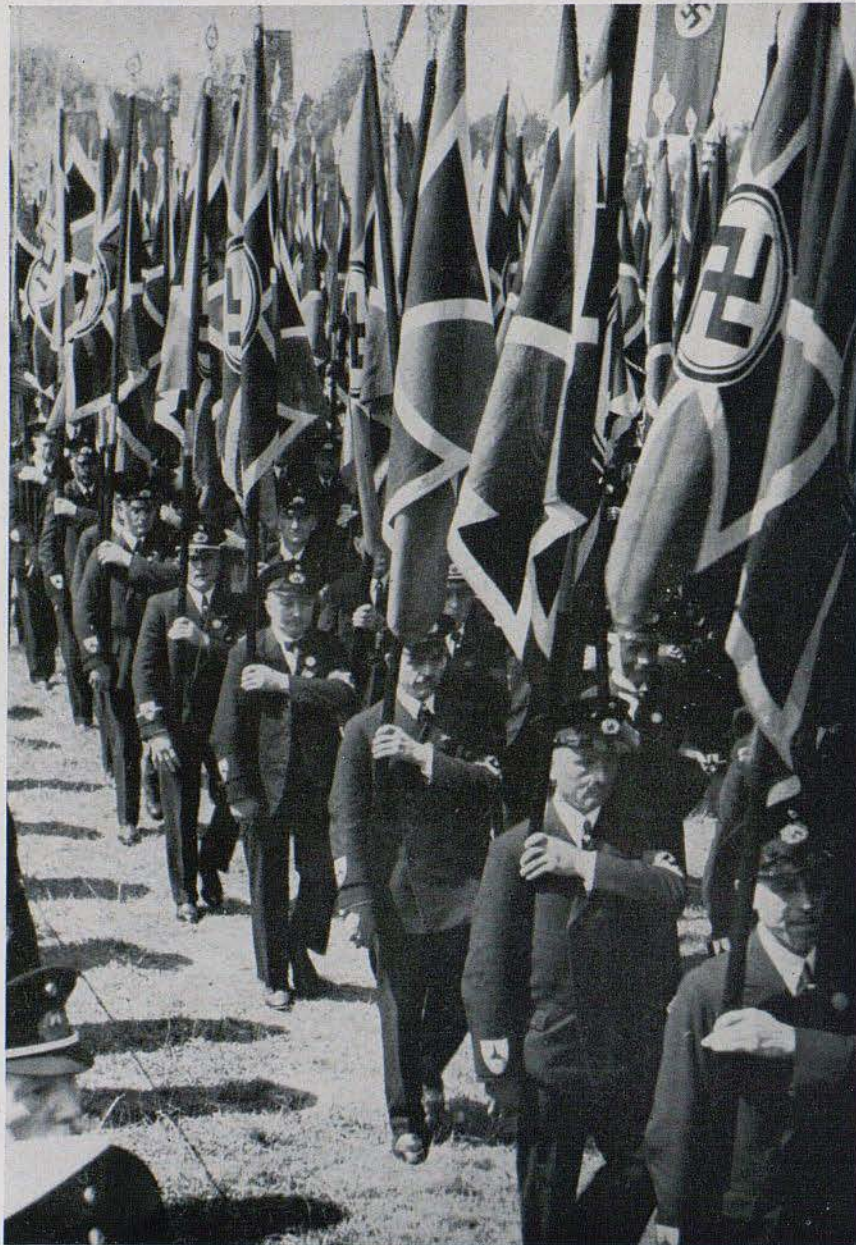
Der Marsch zur Karlswiese





Abfahrt des Generalfeldmarschalls von Mackensen und des Reichsführers H Himmler
vom Schloßhotel Wilhelmshöhe zur Karlswiese

Der Aufmarsch auf



Einmarsch der 20 000 Kyffhäuser-Flaggen

Der Karlswiese Kassel

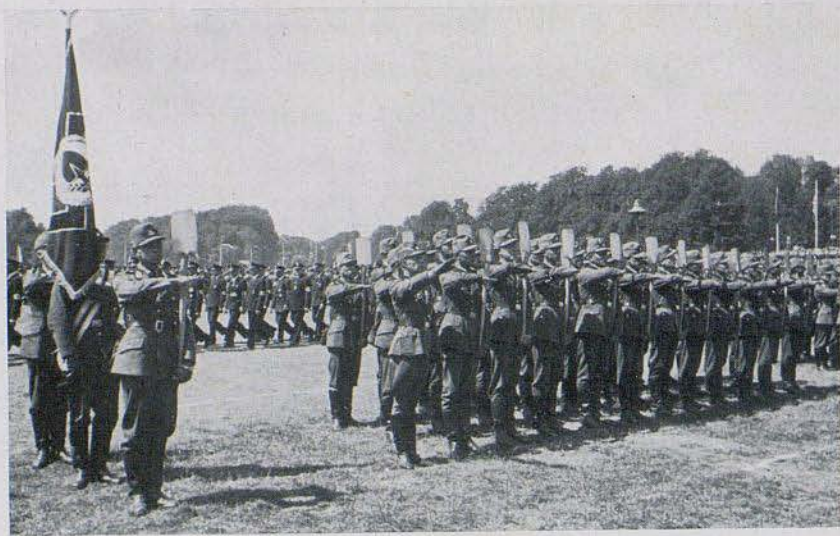


Die Wehrmacht nahm an dem deutschen Frontsoldatenaufmarsch
mit den Traditionsfahnen des ehem. XI. Armeekorps

und



Ehrenkompanien
des Heeres, der Marine
und Luftwaffe teil



Die Ehrenformation des Arbeitsdienstes

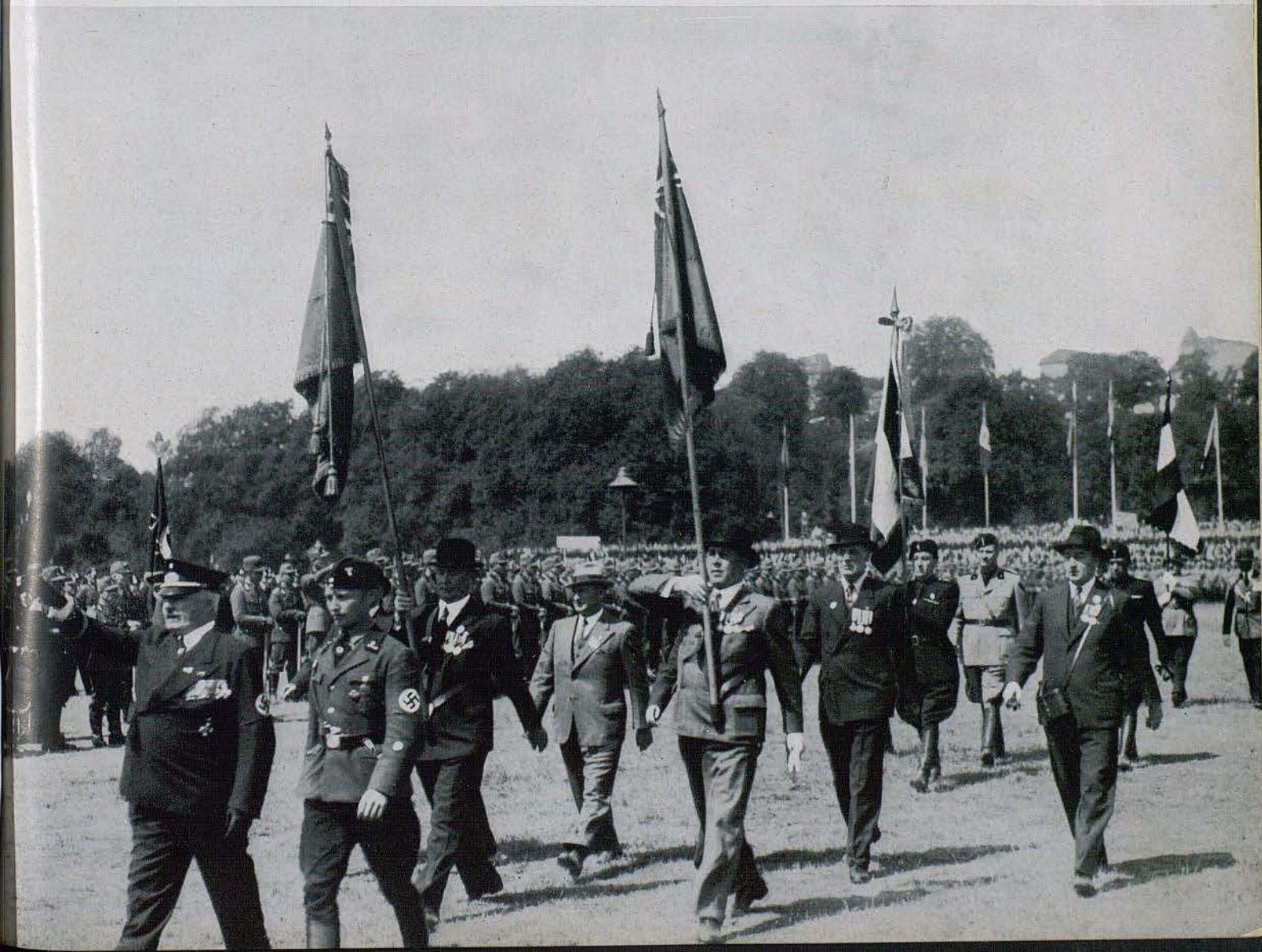


Die Fronkämpferabordnungen Italiens und Ungarns



Aufmarsch der Kolonialkrieger

Die Abordnung der englischen Frontkämpfer





Generalfeldmarschall von Mackensen, Reichsführer **SS** und Bundesführer
treffen auf der Karlswiese ein

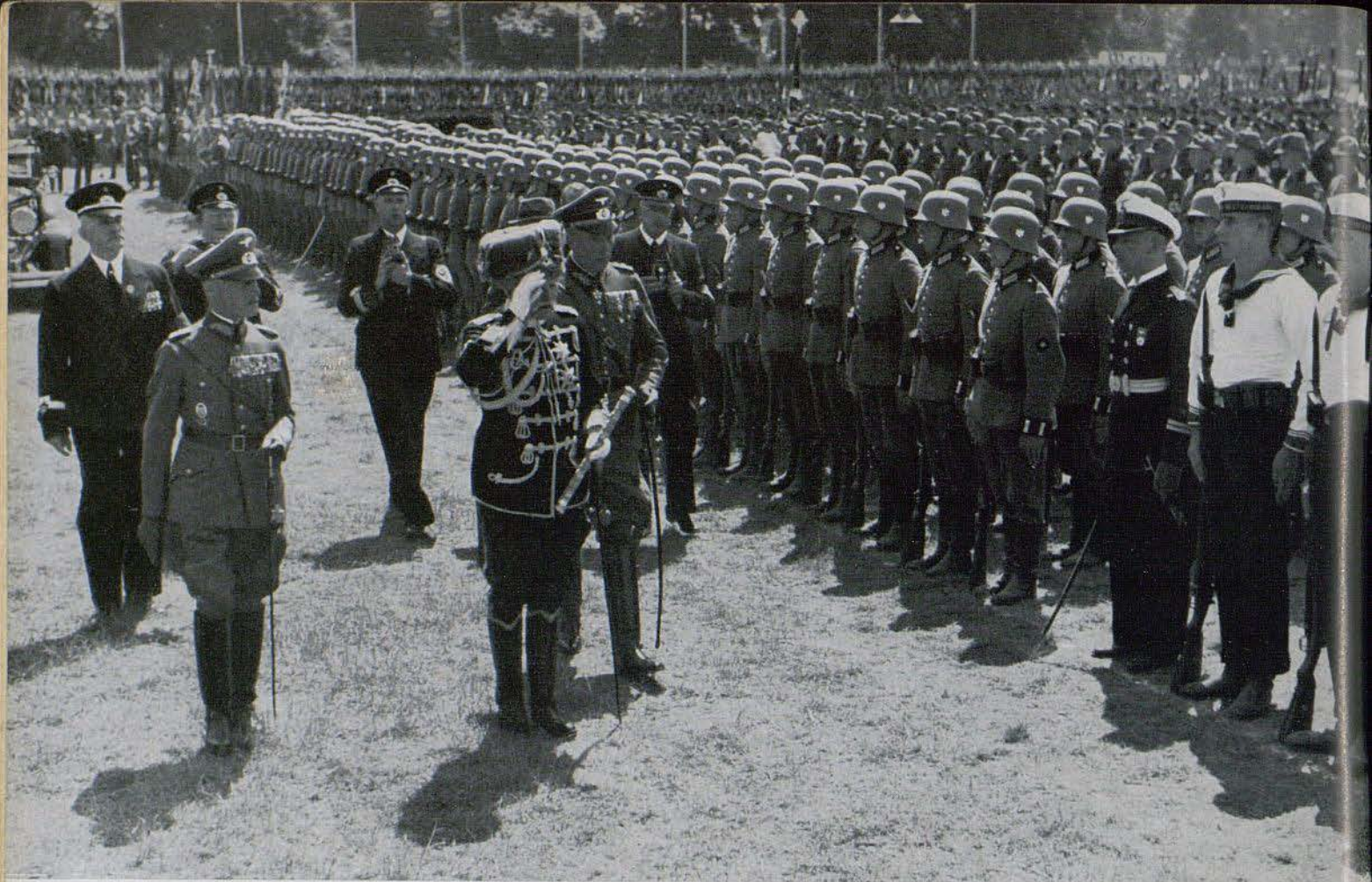




Generalfeldmarschall v. Mackensen und Reichsführer  Himmler im Gespräch mit Prinz Philipp v. Hessen

Der Generalfeldmarschall begibt sich in Begleitung der Generale Ritter von Leeb und Dollmann zu den Ehrenkompanien der Wehrmacht





Der Marschall des Weltkrieges grüßt die junge deutsche Wehrmacht
Die Fahnen des Auslandes senken sich vor dem greisen deutschen Heerführer





„Sei stolz auf Deine Narben.
Die Kugeln haben sich auf den Schlachtfeldern nur immer die Besten gesucht“



Der schwarze Husar beim Schwarzen Korps

Im Auto fuhr Generalfeldmarschall von Mackensen, stehend, mit dem Reichsführer  Himmler und dem Bundesführer die Fronten der Landesgebiete des Reichskriegerbundes ab



Bereit sein!

Nicht um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu erhalten!

Die Ansprache des Bundesführers

⚡-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard auf der Karlswiese

Kameraden!

Ich grüße Euch, Männer des Reichskriegerbundes und Frontsoldaten.

Ihr seid hierher gekommen, um Zeugnis abzulegen für Eure Treue zum Führer, zum Vaterlande und zum Bunde. Ihr seid aufmarschiert, um durch gleichen Schritt und Tritt zu zeigen, wie Ihr das soldatistische Äußere noch beherrscht. Ihr seid gekommen durch nichts befohlen als durch Kameradschaft und freiwillige Disziplin.

Ich habe Euch als Bundesführer dafür zu danken, daß Ihr so beweist, wie tief in Euch das Soldatische lebt! -

Ich begrüße alle Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des Staates. -

Dieser Reichskriegertag ist der erste in unserer engen Verbindung mit der H.

Ich begrüße Sie, mein Reichsführer, im Namen des Reichskriegerbundes in herzlicher Verbundenheit und treuer Kämpferschaft für unser einiges Ziel Deutschland!

Ich grüße die H-Führer und die Männer Ihrer Verfügungstruppe, die sich aktiv an unserem Frontkämpfertag beteiligen. Dadurch, mein Reichsführer, schlagen Sie eine feste Brücke zwischen den Frontsoldaten und den ersten Kämpfern des Führers. Dadurch haben Sie über uns den Schild gehoben gegen jene Meinungen und Ansichten, die den Reichskriegerbund zu einem überlebten Verein von gestern stempeln wollten.

Ihre Anwesenheit, mein Reichsführer, und die Teilnahme der H-Verfügungstruppe bezeugt, wie hoch die Frontsoldaten in der Achtung des neuen Reiches stehen und wie fest unser Millionen-Bund mit dieser Volksgemeinschaft verwurzelt ist, heute - und auch für die Zukunft! -

Ich grüße in tiefer Ehrfurcht unseren Generalfeldmarschall von Mackensen, den ältesten Repräsentanten des alten Heeres.

Herr Generalfeldmarschall! Sie haben Ihren alten Soldaten immer die Treue gehalten. Sie haben in schweren Zeiten gerade immer wieder unserem Bunde Ihr reiterliches „Drauf und Durch!“ zugerufen. Ihr Beispiel, das im Kriege eine Armee mit sich forttrifft,

ist unsterbliches Vorbild geblieben für uns. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen, daß Sie dem Aufmarsch beiwohnen. Und wir hoffen, daß Ihnen die Haltung der alten Soldaten, von denen so viele unter Ihnen gekämpft haben, zeigen wird, daß die Front der Treuen von damals eine Kameradschaft der Treue auch heute ist! -

Wieder kann ich die Vertreter vieler ausländischer Nationen im Namen der deutschen Frontsoldaten begrüßen.

Meine Herren Gesandten und Attachés! Meine Kameraden vom anderen Graben! Sehen Sie in diesem Aufmarsch der deutschen Frontsoldaten einen Aufmarsch für den Frieden! Wir Frontsoldaten sind gegen alles, was dem Frieden und der Versöhnung hinderlich ist. - Würde und Freiheit, Stolz und Gleichberechtigung, gegenseitige Achtung, Anerkennung des Rechtes jedes Volkes, das ist das Zeichen, unter dem wir Soldaten des Krieges nun im Kampfe für den Frieden stehen. Nicht für einen Frieden verschwommener Weltverbrüderung, sondern für einen Frieden, der sein Fundament hat in der Ehre jeder Nation! -

Wir gedenken der toten Kameraden!

(Während sich die Zehntausende von Fahnen senken, spricht der Bundesführer nun das Bekenntnis zu den Gefallenen:)

Wir gedenken unserer 2 Millionen 36 000 Kameraden, die auf den Schlachtfeldern der Welt ruhen.

Wir schließen ein in dieses Gedenken mehr als anderthalb Millionen tote Soldaten Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens.

Wir senken unsere Fahnen in der gleichen Ehrung vor sechs Millionen Kriegsgefallenen der Entente.

Wir gedenken dabei der 19 Millionen Kämpfer, die bei allen kriegsführenden Mächten verwundet wurden.

Wir ehren zugleich alle, die in den Freikorps und in der nationalsozialistischen Bewegung im Ringen um Deutschlands Wiedergeburt Leben und Gesundheit ließen.

Wir gedenken heute und hier insbesondere der bis zum Tode Pflichtgetreuen des Panzerschiffes „Deutschland“.

Ehre allen, die für ihr Vaterland starben und litten!

Kameraden!

Vor wenigen Wochen haben die Kanonen deutscher Kriegsschiffe sprechen müssen. Blitzartig hat der Überfall bolschewistischer Piraten den Ernst der internationalen Lage beleuchtet. Rotes Mordgesindel hat wieder einmal den Frieden Europas auf das empfindlichste bedroht.

31 deutsche Soldaten wurden feige hingemordet. Sie fielen auf einem Vorposten gegen den Feind des Dritten Reiches. Sie sind Zeugen des unabänderlichen deutschen Willens, der sich dem Chaos der bolschewistischen Weltkatastrophe entgegenstemmt!

Ihr, meine lieben Kameraden, werdet aus diesem Geschehen sehen, wie notwendig es ist, bereit zu sein.

Ich weiß, daß Euch alle ein stolzes Gefühl beseelte, als die Vergeltung dem Verbrechen auf dem Fuße folgte. Wenn ein Beweis nötig war für das, was der Führer aus unserem Volke und durch die Wehrmacht geschaffen hat, dann ist er durch diesen schnellen Einsatz klar und deutlich gegeben.

Volk und Wehr stehen bis auf den letzten Mann hinter dem Willen des Führers. Volk und Wehr sind einsatzbereit für die Verteidigung des Rechtes, der Ehre und des Friedens unserer Nation! Das ist das Große und Gewaltige, was der Führer uns geschaffen hat!

Bereit sein! Ich brauche es Euch, Frontsoldaten, nicht zu sagen, was das heißt. Wer in den Bereitschaften des Weltkrieges gelegen hat, um dann in die Schlacht zu gehen, der weiß, daß Bereitsein nicht allein die blanke Wehr bedeutet, sondern in viel tieferem Maße: die innere Bereitschaft.

Bereit sein! Nicht um Krieg zu führen, sondern um den Frieden zu erhalten. Um das Glück des Volkes beständig zu machen! Alle Kräfte der Nation führt der Führer in diese Bereitschaft hinein. Wir denken hier insbesondere an das große Werk des Vierjahresplans. Wir haben uns einzuschränken, wir haben zu sparen, wir haben auch manches zu entbehren. Aber - wir wissen, daß nichts umsonst eingeschränkt, nichts umsonst gespart, nichts umsonst entbehrt wird - daß alles geschieht, um Deutschland, um seine immer bessere und immer mehr gesicherte Zukunft!

Friedrich der Große rief einmal seinen der Übermacht weichen Soldaten zu:

„Ihr Rakets, wollt Ihr denn ewig leben?“

Der tiefe Sinn dieser Begebenheit ist, daß, wenn Wohl und Wehe des Ganzen auf dem Spiele stehen, die eigenen Interessen zurückzustellen sind vor der Sorge um das allgemeine Beste.

„Ihr Rakets, wollt Ihr denn ewig leben?“ Dieses friderizianische Wort spricht deshalb auch zu uns Deutschen von heute. Es mahnt uns an die Pflicht des Einsatzes über unsere Zeit hinaus, eines Einsatzes, wie er jetzt mit dem Vierjahresplan gefordert wird. Der Vierjahresplan zur Befreiung der deutschen Wirtschaft steht nicht auf dem Papier, er ist eingebrannt in dem Willen aller Deutschen. Und ich weiß, daß dieser Wille am stärksten getragen wird von den Frontsoldaten, von Euch!

Die Gegenwart hat den Weltkrieg noch nicht überwunden. Sie ist mit ungeheuren Spannungen geladen.

Wer an diese Gegenwart - meist aus Bequemlichkeit - Maßstäbe vergangener Zeiten anlegt, der hat kein soldatisches Urteil und kann soldatisch weder denken noch fühlen - noch gar mitwirken! Die Gegenwart braucht jeden einzelnen. Und sie braucht vor allem jeden Frontsoldaten!

Viele von Euch, Kameraden, standen wieder in der neuen Wehrmacht. Viele von Euch haben wieder ihre Landwehrübungen gemacht. Freiwillig seid Ihr hier angetreten, habt trotz Eures Alters alle Mühen, aber auch alle Freuden des Soldatseins noch einmal auf Euch genommen. Ihr habt es getan, aus dem inneren Befehl heraus. Aus dem Soldatsein, zu dem Euch der Reichskriegerbund immer wieder angehalten, immer wieder erzogen hat! Hut ab vor Euch, die Ihr heute wieder marschiert im grauen Rock, wie vor 20 Jahren!

Ihr habt in den Materialschlachten des Weltkrieges den höchsten soldatischen Lorbeer errungen. Ihr habt durch Eure Leistungen die Welt in Staunen gesetzt. Ihr habt das deutsche Schwert blank und sauber gehalten.

Kameraden, ich sehe Euch vor mir in dem zerschlagenen feldgrauen Rock der Materialschlachten, wie Ihr mit dem letzten Einsatz körperlicher und seelischer Kräfte kämpftet und ausharrtet. Ich sehe Euch als Stoßtruppler, als Meldegänger und Handgranatenwerfer, als Essenholer und an den Geschützen, als Telefonisten und Blinker, als Pioniere und Flieger - bis in den Tod getreu. In Euren Augen brennt immer noch die Front, der Kampf und die tiefe Kameradschaft des Schützengrabens! Ich sehe Euch in Eurer höchsten Bewährung, die nur da sich zeigt, wo der Mann auf sich selbst gestellt ist.

Und wie Ihr, Soldaten des Heeres, so haben mit Euch die Männer der Marine gekämpft. Wir denken an Stagerrak, den größten Seekrieg der Geschichte. Wir denken aber in der Rück Erinnerung an 1917 ganz besonders an unsere tapferen, unübertrefflichen U-Bootmänner, die in dem unbeschränkten Unterseekriege vor 20 Jahren durch ihr Heldentum der deutschen Landarmee noch schwerere Opfer erspart haben. Sie haben unseren Gegnern viele Waffen entzogen, bevor sie sie in den Materialschlachten gegen uns einsetzen konnten. Dank und Ehre diesen Männern!

Dank und Ehre aber auch unsern Fliegern, die immer wieder todesmutig gegen vielfache Übermacht siegten, und deren größte Helden Immelmann, Boelcke und Richthofen Symbol der stolzen neuen deutschen Luftwaffe wurden. Gemeinsam mit ihnen danken wir auch den Luftschiffen, die in immer kühneren Zeppelinfahrten gegen die Zentren der feindlichen Kriegsführung vorstießen, sie beunruhigten und viele Kräfte im feindlichen Lande bannten.

Ihr Frontsoldaten seid ein immer lebendes Vorbild im neuen Deutschland. Möge Euch die Jugend verstehen und Euch nachahmen!

Stärkt Euren Rücken, Kameraden! Ihr habt das Recht, auf Eure Leistungen stolz zu sein, die selbst unsere einstigen Gegner immer wieder betonen. Ihr seid Männer, die Geschichte mit ihrem Blute geschrieben haben!

Keiner von uns steht tatenlos beiseite und sieht erst

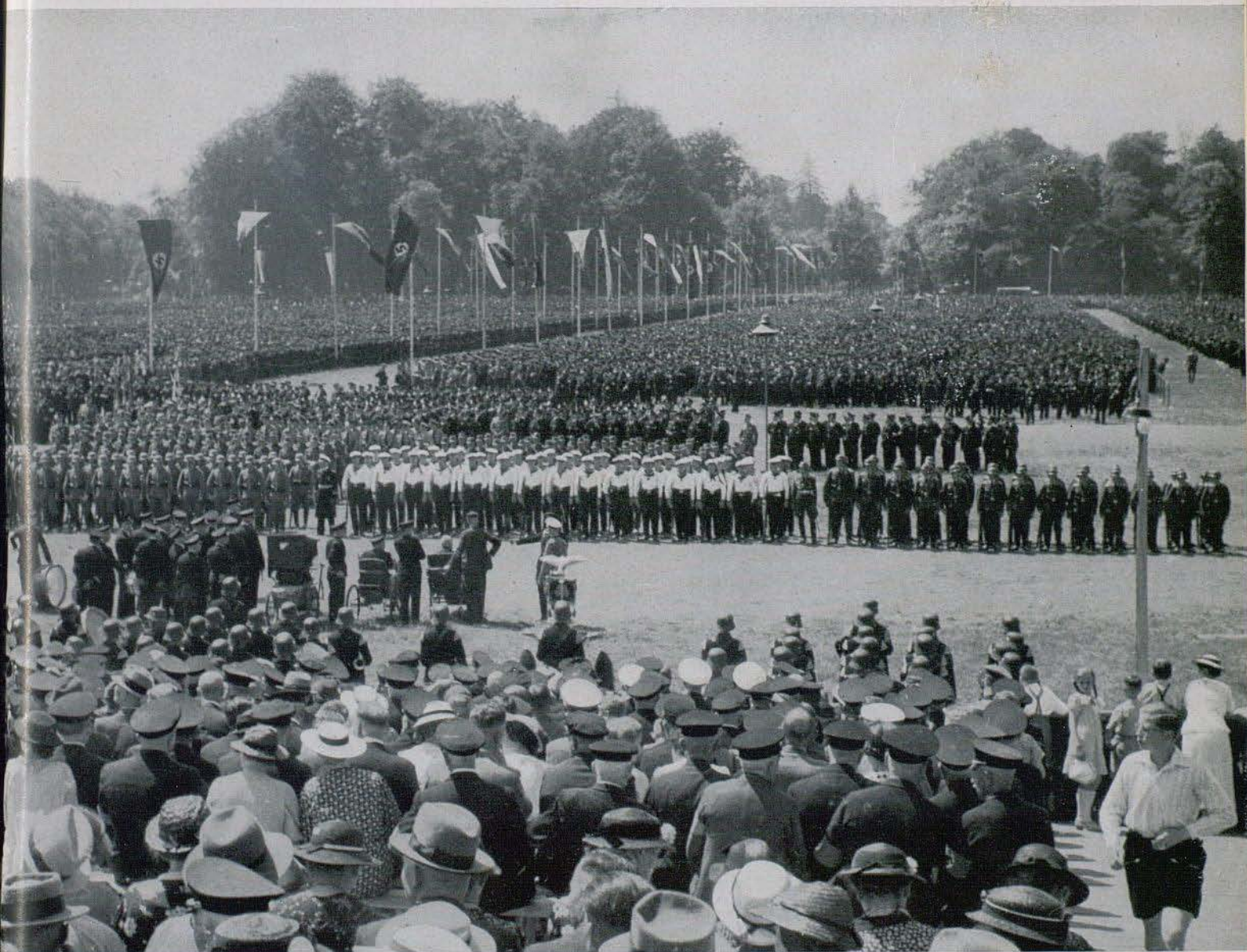
zu, was wird. Jeder weiß, daß er einzugreifen hat, daß es auf ihn ankommt, auch wenn es winzig erscheint, was er tut und was er für das Ganze zu leisten vermag. So haben wir es in der Schmiede der Front gelernt und so bleibt es: Der Führer befiehlt, wir folgen!

Stell Dich in Reih und Glied,
das Ganze zu verstärken,
mag auch, wer's Ganze sieht,
Dich nicht darin bemerken.

Stell Dich in Reih und Glied
und schare Dich den Scharen,
und teilst Du nicht den Ruhm,
so teilst Du die Gefahren!

Dieses Wort eines Dichters des vergangenen Jahrhunderts möchte ich Euch, meine lieben Kameraden, als Mahnung dieses Reichskriegertages zurufen. Es ist ein Wort, wie es auch heute nicht besser für uns Frontsoldaten geschrieben werden könnte.

Wir tun unsere Pflicht still und schlicht -
aber tapfer und treu!



Gebannt lauschen die Hundertfünfzigtausend den Worten des Bundesführers

Der Kommandeur des Gruppen-Kommandos 2

General der Artillerie Ritter von Leeb

überbrachte als Vertreter des Reichskriegsministers
die Grüße der Wehrmacht



„Kameraden! Aus allen Gauen unseres weiten Vaterlandes sind Sie zusammengekommen zu Ihrem großen Jahresappell. Ein festlicher Tag für Sie alle, ein Festtag aber auch für mich, da ich im Auftrag des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers des Heeres zu Ihnen in wenigen Worten sprechen kann, zu den Männern, die 4½ Jahre lang in schwerster Zeit ihr Soldatentum und ihr Frontkämpfertum durch die Tat bewiesen haben, die alle zusammen ein Ring der Gemeinschaft, der Treue und Kameradschaft umschloß, ein Ring, der niemals zerbrochen ist.

Heute liegt der Weltkrieg zwei Jahrzehnte hinter uns. Ihre Aufgabe als Frontkämpfer ist aber noch nicht abgeschlossen. Einer unserer Mitbrüder im Schützengraben, der unbekannte Soldat Adolf Hitler, hat aus seinen Überlegungen und seinem Leben aus dem Schützengraben heraus, aus der Soldatischen Gemeinschaft und Gleichheit, aus den Wirren um uns herum, aus dem eisernen Muß der Pflichterfüllung die Kraft und die Stärke geschöpft, unser Vaterland von Grund auf neu aufzubauen.

Ein Grundpfeiler dieses neuen Aufbaues ist die Wehrhaftigkeit. Diese Wehrhaftigkeit aber zu festigen und hoch-

zuhalten, dazu sind gerade Sie als Frontsoldaten besonders berufen, berufen dazu, das Letzte aus diesem inneren soldatischen Wesen, das Sie im Krieg durch die Tat bewiesen haben, Kameradschaft statt Selbstsucht, Opferbereitschaft statt Eigennutz, Unterordnung statt Eigenwilligkeit, dieses Wesen zu übertragen auf Ihre jungen Heimatgenossen, und sie so vorzubereiten für den Dienst mit der Waffe. Jeder junge Deutsche aber sollte diesen Dienst mit der Waffe als seine höchste und heiligste Ehrenpflicht ansehen. Wenn Sie diese inneren Triebkräfte in unserer heranwachsenden Jugend erwecken, lenken und großziehen, dann helfen Sie auf diese Weise und Form mit an dem Aufbau unseres Vaterlandes.

So wird Ihr Beispiel, das Sie im Krieg gegeben haben, fortwährend weiterwirken, und die Opfer, die alle die gebracht haben, die ehemals im gleichen Schritt und Tritt neben uns marschiert sind, und die heute nicht mehr unter uns weilen, die wir in fremder Erde bestattet haben, oder die verstümmelt sind und die beschädigt zu uns zurückgekehrt sind, werden nicht umsonst gebracht sein.

Beispiel und Opfer werden eine ewige Quelle unvergänglicher Kraft für unser ganzes Volk bleiben!



Ein Blick auf die Ehrentribünen während der Kundgebung

Reichsführer **Hitler** spricht:

Hochverehrter Herr Generalfeldmarschall! Lieber Kamerad Reinhard!
Liebe Gäste aus dem In- und Auslande, liebe Kameraden!

Es ist heute das erste Mal, daß ich zu Ihnen, den alten Soldaten, die Sie im Reichskriegerbund vereinigt sind, als Reichsführer der Schutzstaffel, als Führer einer der Gliederungen der Bewegung, spreche.

Es sind so viele Dinge, die uns verbinden. Vor zwanzig Jahren, da war Eure größte Zeit, die Zeit ersten Kampfes und ersten und tiefsten Heldentums. Bald hernach kam eine Zeit, da waren alle die Werte, die Ihr hochgehalten und verkörpert habt, in den Schmutz getreten. An die Stelle von Gehorsam war Aufwiegelung, an die Stelle von Treue war Verrat, Untreue und Heuchelei getreten, an die Stelle von Kameradschaft trat Klassenkampf, an die Stelle von Ehre trat Unehre. Und da kam dann dieser eine Mann aus Ihren Reihen, der Soldat, der politische Führer, unser Führer Adolf Hitler. Und die Werte, die die deutsche Wehrmacht groß gemacht haben, die nahm er mit als Grundwerte in das Fundament der neuen Bewegung und des neuen Reiches. Er erzog uns, die nationalsozialistische Bewegung und ihre Gliederungen, die SA- und die H-Männer und die Parteigenossen, neben der politischen Erkenntnis in der Weltanschauung, die uns die Werte des Blutes unseres eigenen Volkes und den Wert der Rasse ins Herz hämmerte.

Er erzog uns zu den alten Tugenden, die Ihr einst im grauen Rock verkörpert habt.

Treue war wieder das erste Gebot. Sie galt und gilt heute. Man kann vieles auf dieser Welt verzeihen. Eines kann jedoch niemals verziehen werden, nämlich Untreue.

Und es galt als zweites, was der ganzen Bewegung und ihren Gliederungen anerzogen wurde: Gehorsam, Gehorsam, der aus dem Herzen herauskommt. Freiwillig und doch nach ehernem und eisernem Gebot.

Und als drittes: Kameradschaft, die Kameradschaft, die ohne zu fragen, füreinander einsteht.

Und als weiteres galt wieder das, was die deutsche Armee vier Jahre hochgehalten hat, die Ehre.

Wir wurden in den ersten Jahren der Bewegung schon dazu erzogen, daß eine Bewegung, daß ein Volk

ohne Ehre nicht leben könne. Aus dieser Bewegung wurde der neue Staat. Und aus Euch, Ihr alten Soldaten, die Ihr in den damaligen Kriegervereinen oftmals auch zerrissen und ohne Richtung, ohne die Richtung, die Ihr heute habt, lebtet, aus den Kriegervereinen wurden im Reich Adolf Hitlers durch ihren heutigen Bundesführer, den Gruppenführer Reinhard, Kriegerkamerad-

schaften mit einer geraden Ausrichtung, mit einem Weg und einem Ziel.

Das sind die Bande, die Euch, die alten Soldaten, mit der Bewegung Adolf Hitlers und mit den Schutzstaffeln zusammenbinden. Das sind die Bande, die Euch, die alten Soldaten, mit unserer neuen, schönen und großen Wehrmacht zusammenbinden. Das sind die Bande, die Euch, die Glieder des alten Heeres, mit den Veteranen, mit den Soldaten und mit den Reservisten des neuen Reiches zusammenbinden. Das ist auch der Geist, der uns wieder stark und fähig gemacht hat, als gleichgestellte und gleichberechtigte Kameraden den Kameraden der anderen Fronten und aus den anderen Gräben die Hand zu geben. Je mehr wir uns innerlich und äußerlich von allen Schlacken reinigten, um so herzlicher und inniger konnte die Kameradschaft werden, die uns

mit den Kameraden der anderen Armeen und Nationen verbindet.

In diesem Geiste der alten deutschen Tugenden, in dem Geiste der Kameradschaft zwischen den alten Soldaten und der neuen Armee, zwischen den Soldaten der Waffe und den politischen Soldaten, zwischen den Opfern des Krieges und denen, die Soldaten waren, in diesem Geiste der Kameradschaft von einem Lager zum anderen Lager, grüße ich Euch heute, alte Soldaten, Euch Kämpfer. Wir alle ehren den Geist des Idealismus, den Geist des Opferwillens, der Tapferkeit, der Treue, des Gehorsams, in ganz Deutschland und bei allen Kämpfern der ganzen Erde. Heil Hitler!"





Ein Ausschnitt aus der Ehrentribüne

Der Bundesführer des Soldatenbundes

General der Infanterie, Seutter von Löhnen:

**Herr Generalfeldmarschall, meine sehr verehrten
lieben Kameraden des Reichskriegerbundes!**

Es ist mir eine große Freude, daß ich durch die gütige Einladung Ihres Herren Bundesführers die Möglichkeit habe, Ihnen, meine Kameraden vom Reichskriegerbund, die Grüße des Soldatenbundes am heutigen Tage selbst zu überbringen.

Seien Sie gewiß, daß der junge Soldatenbund in Ihnen, den alten Frontkämpfern des Weltkrieges, seine Vorbilder sieht und für Sie die höchste Achtung und die wärmste kameradschaftliche Gesinnung hegt.

Seitdem vor 1½ Jahren durch den Befehl des Reichskriegsministers der junge Soldatenbund gegründet wurde, haben im ganzen Deutschen Reich zahlreiche Verleihungen und Übergaben von Fahnen an die jungen Kameradschaften stattgefunden, und bei diesen Feiern hat es sich stets gezeigt, daß der alte Bund und der junge Bund in Treue und Kameradschaft in einem engen soldatischen Verhältnis zueinander stehen.

Ich benutze heute gern die Gelegenheit, Ihren Führern und den Kameradschaften, die den jungen Soldaten die Freundschaft geboten haben, von dieser Stelle aus herzlichen Dank zu sagen.

Wir wollen gemeinsam die soldatischen Tugenden pflegen, die Treue, die Kameradschaft und den Gehorsam.

Wir wissen uns eins in unserem Ziele, das uns unsere Pflicht gegenüber dem Führer und dem Vaterland vorschreibt.

Wir kennen nichts, was uns trennen könnte! Im Gegenteil, wir marschieren dieselben Wege, und wir wollen auch in Zukunft gemeinsam diese Wege gehen in gegenseitiger Achtung, im gegenseitigen Vertrauen, in voller Klarheit und mit reinem soldatischem Kameradschaftsgefühl."



Reichskriegsopferführer Oberlindober:

SA.-Gruppenführer

Herr Generalfeldmarschall,

meine Kameraden vom Reichskriegerbund!

Es ist mir eine aufrichtige Freude, Ihnen heute die Grüße Ihrer 1½ Millionen kriegsbeschädigten Kameraden übermitteln zu dürfen, und es ist mir eine außerordentliche Freude, Ihnen gleichzeitig zu sagen: Wenn sie auch heute mit Ihnen nicht marschieren können, sie marschieren im Geiste mit dem kämpfenden Deutschland zu allen Aufgaben, die der Führer der Nation stellen wird. Wenn sie heute nicht mit Euch marschieren, so deshalb, weil sie im Kampfe, im großen Krieg Wunden davongetragen haben, die ihnen das Marschieren erheblich erschweren. Trotz allem stehen sie zu all den Aufgaben und zu all den Tugenden, die die deutschen Soldaten haben müssen.

Eins, meine Kameraden, macht uns alte Frontsoldaten so besonders stolz, die Tatsache, daß die 4½ Jahre Einsatz im Krieg nun doch nicht

umsonst gewesen sind und die Freude darüber, daß unser Volk nun so eins geworden ist, daß es nie mehr durch irgendwelchen Jank und Streitigkeiten auseinanderfallen kann.

Ich möchte das auch besonders unseren Kameraden aus dem Auslande sagen. Wir sind stolz darauf, wieder stark geworden zu sein und können als stolze und starke Nation den anderen stolzen, starken Völkern die Freundeshand geben.

Ich grüße mit Ihnen, meine Kameraden, die Kameraden der jungen Wehrmacht, und wir wissen, daß, wenn eines Tages unsere Hände die Fahnen der Nation nicht mehr tragen können, sie die Fahnen aufnehmen in ein neues tausendjähriges Reich."



Einer der beiden gewaltigen Fahnenblocks, die auf der Karlswiese aufmarschierten

Oberst Crossfield

Generalsekretär der Internationalen Frontkämpferkommission
und bisheriger Präsident der British Legion:



Herr Generalfeldmarschall von Mackensen, Herr Oberst Reinhard, liebe Kameraden!

Ich bin stolz wie nie zuvor in meinem Leben, auf einer so wundervollen Versammlung der deutschen Frontkämpfer zu sein und sprechen zu können: denn Sie vertreten wie keine anderen Männer die Würde, die Tapferkeit und die Vaterlandsliebe Ihres großen Landes. Heute bin ich hier, um Ihnen die herzlichsten Grüße und Wünsche von Major Godley, dem Präsidenten der englischen Frontkämpfer-Organisation, der British Legion, dem Reichskriegerbund und Ihren Führern zu überbringen. Ich werde niemals den herzlichen Empfang vergessen, mit dem Sie unsere Vertreter während unseres historischen Besuches im Jahre 1935 begrüßt haben. Jener Besuch und der Gegenbesuch, den die deutschen Kameraden mit ihrem Bundesführer, Oberst Reinhard, dem Kriegsoberführer Oberlindober und anderen Frontkämpfern uns gemacht haben, hat viel für ein besseres Verständnis zwischen Deutschland und England getan.

Was die politischen Differenzen angeht, die zwischen unseren Völkern auch bestehen mögen, und entstehen – wir wissen, daß es uns menschlichen Naturen oft kaum möglich ist, solche Differenzen zu vermeiden –, so möchte ich Sie doch bitten, nicht zu vergessen, daß Ihre Kameraden von der British Legion stets ein Gefühl der Hochachtung und Bewunderung für die deutschen Frontkämpfer hegen, für die Männer, die während des großen Krieges mit allen seinen Schrecken ihre Pflicht mit so großer Tapferkeit und Selbstaufopferung getan haben.

Auch bin ich beauftragt, als Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der Frontkämpfer, der I.F.K., Ihnen die herzlichsten Grüße des Präsidenten Carlo Delcroix und Ihrer Kameraden der 14 anderen Nationen zu bringen. Diese neue und wichtige Weltorganisation will für Frieden und Wohlfahrt in der Welt kämpfen.

Wir verdanken es der Initiative und dem Verständnis sowie der großen Gastfreundschaft seiner Königlichen Hoheit, des Herzogs von Sachsen-Coburg, daß die erste Versammlung der I.F.K. im Februar in Berlin stattfinden konnte. Wir hatten dabei die besondere

Ehre, Ihren Führer Adolf Hitler kennenzulernen, der uns alle durch seine Einfachheit und seine Freundlichkeit entzückt hat, ebenso wie Ministerpräsident Göring, Generalfeldmarschall Blomberg, Rudolf Heß und andere.

Die I.F.K. will durch die Kameradschaft derjenigen Männer, die wissen, was Krieg bedeutet, für besseres Verständnis zwischen den Ländern, die am Krieg teilgenommen haben, werben und wirken, um dadurch unsere Staatsmänner bei ihrer Friedensarbeit zu unterstützen. Niemand hat mehr Anrecht darauf, bei dieser Arbeit zu helfen, als diejenigen, die den Tod vor Augen hatten und die die Beschwerden und die Gefahren der Schützengräben und Schlachtfelder, ohne zu wanken oder zu weichen, ertragen haben.

Vor allem müssen wir danach trachten, die junge nachfolgende Generation zu erziehen, um ihr begreiflich zu machen, daß sie in erster Linie ihr eigenes Land über alles lieben muß und immer bereit zu sein, es zu verteidigen, daß dies aber kein Grund sein darf, warum sie andere Länder hassen sollen. Das, was General Göring uns einmal in Berlin gesagt hat, daß der Krieg nicht frisch und fröhlich ist, wie man gewöhnlich sagt, sondern im höchsten Grade grausam, muß die Jugend einsehen und begreifen lernen.

Durch den Austausch von Besuchen von Frontkämpfern als auch von Jugend und den Austausch von Literatur und Rundfunk müssen wir das Werk gegenseitigen Verstehens fördern.

Wo und in welcher Nation wünscht jemand wieder die Schrecken von Verdun, der Somme und Passchendaele oder die gigantische Raserei von Haß und Leidenschaft, welche Recht und Glauben vernichtet? Um das zu verhindern, müssen wir alle zusammenwirken, und in diesem Sinne begrüße ich Ihren tapferen Präsidenten, Oberst Reinhard, und ich bin glücklich, ihn meinen Freund zu nennen.

Möge eine gütige Vorsehung Sie alle den Weg zum Frieden, zum Erfolg und zu wahrer Größe führen.

Kameraden, ich grüße Sie alle: Heil der Reichskriegerbund, Heil Deutschland!"

Captain R. Fyers,

der Adjutant des Herzogs von Connaught,
überreichte den Zieten-Husaren ein Fahnenband
mit folgenden Worten:



Meine deutschen Kameraden!

Ich spreche zu Ihnen im Auftrag und als Vertreter des Feldmarschalls der Britischen Armee und seiner königlichen Hoheit des Herzogs von Connaught, der eine Ihrer besten preussischen Traditionen verkörpert.

Wenn Sie gestern bei der Feier in der Stadthalle den Namen des großen Königs gehört haben, dessen militärische Überlieferungen auf den Reichskriegerbund übergegangen sind, so wissen Sie, daß einer seiner besten Marschälle der General von Zieten war. Der Herzog von Connaught hat diese alte preussische Tradition als Chef des Zieten-Husaren-Regiments vertreten und übernommen. Diesem Gedanken möchte er heute symbolisch Ausdruck geben.

Der Herzog von Connaught, der Schwiegersohn des Siegers von Düppel, hat mich beauftragt, in Gegenwart

des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der heute hier als Vertreter jener Phase deutscher Geschichte anwesend ist, dieses Fahnenband an die Standarte der Kameradschaft der ehemaligen Zieten-Husaren anzuheften.

Möge das ein Symbol sein der gemeinsamen Waffenehre, die unsere beiden Nationen auf den Schlachtfeldern der Geschichte verbunden hat, das heute nicht mehr der Zerstörung, sondern des Verstehens und Aufbaues und dem Frieden dienen möge zum Segen eines neuen Europas.

In diesem Sinne hefte ich dieses Fahnenband an die Standarte der Zieten-Husaren als ein Wahrzeichen dafür, daß die ehemaligen Gegner des Weltkrieges heute Freunde geworden sind und der großen Friedensmission der Frontkämpfer dienen wollen.



Die Übergabe des Fahnenbandes des Herzogs von Connaught



Ein feierlicher Augenblick:
 Captain Roy Fyers heftet das britische Fahnenband an die altpreußische
 Standarte der ehem. Jieten-Husaren



Jeder will ein Autogramm haben, das die ausländischen Gäste - wie man sieht - gern gewähren

Zwischen Aufmarsch und Vorbeimarsch



Generalfeldmarschall
von Mackensen, der Bundes-
führer und der Reichsführer
begeben sich im Auto zum
Friedrichsplatz



Das freudige Gesicht des Chefs der deutschen Polizei

Reichsführer  im Gespräch mit dem japanischen Militärattaché Generalmajor Oshima





Generalfeldmarschall von Mackensen und Bundesführer H -Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard
im Gespräch mit dem bolivianischen Gesandten, General Sanjines



Repräsentanten des ruhmreichen Deutschen Soldatentums



Der Vorbeimarsch auf dem Friedrichsplatz





Stunde um Stunde marschierten die Landesgebiete des Deutschen Reichskriegerbundes
in Zwölferreihen vorüber



Auch die ausländischen Militärattachés wohnten dem Vorbeimarsch des deutschen Frontsoldatentums bei
In der zweiten Reihe von links nach rechts: Oberst Szymanski (Polen), Major Hay (England), Major Smith (Amerika)
vorn rechts neben dem SS-Obergruppenführer Heißmeyer: Oberst Juhlin-Danfeldt (Schweden) und General Renondeau (Frankreich)



Reichskriegerbund, Wehrmacht und SS in einer Front

von links nach rechts: General Ritter von Leeb, Feldmarschall v. Mackensen, General Dollmann, Reichsführer SS Himmler und Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard



„Während anderswo in der Welt die Fackel des Bürgerkrieges auflodert . . .
marschieren bei uns in militärischer Disziplin die Frontsoldaten für den Frieden der Welt“



Den Abschluß bildete der mustergültige Vorbeimarsch der **SS**-Verfügungstruppe,
SS-Standarte „Germania“

Verdiente

Ruhepause

Junge Kasseler Mädchen
der Haushaltungsschule
bitten den Reichsführer,
während sie
das Eintopfessen reichen,
um ein Autogramm

Die Kundgebung ist vorbei – aber man steht noch ganz unter dem Eindruck
des einzigartigen Ereignisses



Aus dem Telegrammwechsel zum Reichskriegertag

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, H-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, meldete dem Führer und Reichskanzler die Eröffnung des Reichskriegertages mit folgendem Telegramm:

„Mein Führer!

Hierdurch melde ich, daß der Deutsche Reichskriegertag 1937 soeben eröffnet worden ist. Er vereint die deutschen Frontsoldaten in der Erinnerung an die großen Kämpfe und Materialschlachten des Weltkrieges gemeinsam mit Abordnungen ausländischer Frontkämpfer aus England, Italien, Frankreich, Ungarn und mehreren anderen Ländern zu einer machtvollen Kundgebung für den Frieden der Welt.

Im Namen der in Kassel aufmarschierten Frontkämpfer und Soldaten der alten Armee sende ich Ihnen, mein Führer, ehrerbietige und treufkameradschaftliche Grüße."

*

Die Antwort des Führers

„Für die Meldung von der Eröffnung des Deutschen Reichskriegertages 1937 und die mir telegraphisch übermittelten Grüße spreche ich Ihnen meinen Dank aus. Ich grüße die zum Reichskriegertage versammelten alten Frontkameraden und die Soldaten der alten Armee in kameradschaftlicher Verbundenheit und heiße die ausländischen Frontkämpfer, die als Gäste an dieser Kundgebung teilnehmen, in Deutschland herzlich willkommen. Ich wünsche aufrichtig, daß Ihre von soldatischem Geist getragene Zusammenkunft zum gegenseitigen Verständnis der Frontsoldaten aller Länder und damit zum Frieden beitragen möge.

Adolf Hitler."

*

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder hat dem Bundesführer mitteilen lassen, daß er, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, zu seinem lebhaften Bedauern am Reichskriegertag in Kassel vom 25. bis 27. Juni nicht teilnehmen kann. Er ist zur Zeit aus dienstlichen Gründen verhindert. Der Generaladmiral übermittelt daher auf diesem Wege dem Bundesführer und dem Deutschen Reichskriegerbund anlässlich der Tagung in Kassel seine und der Kriegsmarine herzlichen und kameradschaftlichen Wünsche.

Gruß des Ehrenführers Reichsstatthalters General Ritter von Epp

„Die zum 7. Reichskriegertag angetretenen Frontkameraden aller deutschen Gaue und ihren Führer grüße ich in treuer Verbundenheit. Die Abordnungen ausländischer Frontkämpferbünde heiße ich zu diesem Tag der ruhmreichen Erinnerung in unseren Reihen herzlich willkommen.

Franz von Epp."

„Den zum Reichskriegertag in Kassel versammelten alten Frontsoldaten sende ich kameradschaftliche Grüße und wünsche der Tagung einen erfolgreichen Verlauf im Dienst an Führer und Reich. Heil Hitler!

Herzog von Coburg,
Präsident der

Vereinigung Deutscher Frontkämpferverbände."

„Den in Kassel versammelten tausenden deutschen Frontkämpfern sende ich namens der Deutschen Turn- und Sportbewegung aufrichtige kameradschaftliche Grüße mit dem Wunsch eines harmonischen Verlaufs dieses großen Treffens.

von Tschammer, Reichssportführer."

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, H-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, sandte dem Ehrenführer folgendes Telegramm:

„Melde erfolgreichen Verlauf des Reichskriegertages in Anwesenheit des Feldmarschalls von Mackensen, des Reichsführers H. Himmler und mehrerer Abordnungen ausländischer Frontkämpfer. Bedauere sehr das Fehlen unseres Ehrenführers, dem wir in kameradschaftlicher Verbundenheit beste Wünsche für baldige Genesung senden. Heil Hitler!"

Reinhard, Bundesführer des Reichskriegerbundes,
H-Gruppenführer, Oberst a. D.

Reichsverband Deutscher Offiziere

Brieftelegramm.

„General der Infanterie v. Staabs, Generalmajor Baur und die Oberstleutnants Appuhn und Milentz haben freundlichst die Vertretung des Reichsverbandes Deutscher Offiziere auf dem Reichskriegertag übernommen.

Mich selber aber drängt es, außerdem allen in Kassel anwesenden Weltkriegskameraden sowie den Kameraden der Vorkriegszeit die herzlichsten Wünsche der Offiziere des alten Heeres zu übersenden, die einst die ehrenvolle Aufgabe hatten, die Mannschaften auszubilden, sie auf den Krieg militärisch, aber auch seelisch und im deutschen Geiste vorzubereiten und sie vor dem Feinde vorbildlich zu führen. Die Pflege der Kameradschaft gerade mit den Kameraden aus dem Mannschaftsstande haben wir alten Offiziere immer als eine unserer wesentlichsten Aufgaben betrachtet, und so soll es bleiben, bis wir einst zur großen Armee abmarschieren.

Heil Hitler! Heil Deutschland!

Graf Goltz."

„Der Bund der Waffenträger sendet dem Deutschen Reichskriegerbund zum Jahresappell kameradschaftliche Grüße.

In Vertretung: Zieten, Generalleutnant."

Auszug aus dem Schreiben des Landesverbandes Chile vom 25. 5. 1937:

„Ich darf diese Gelegenheit benützen, um Sie zu bitten, auf dem bevorstehenden Reichskriegertag in Kassel alle alten Kameraden von uns zu grüßen und ihnen zu sagen, daß die deutschen Kameraden Chiles aus weiter Ferne in treuem Gedenken, im Geiste vereint, diese Tage mit den Kameraden der alten Heimat begehen.

Zippelius, Major a. D.,
Landesführer."

„Zum Bundesfest kameradschaftliche Grüße. Wir gedenken in Treue.

Krieger-Kameradschaft Swakopmund."



Die enge Zusammengehörigkeit zwischen H und Reichskriegerbund, zwischen den Frontsoldaten des Weltkrieges und den Kämpfern der nationalsozialistischen Bewegung fand ihren Ausdruck auch in einem gemeinsamen Telegramm des Generalfeldmarschalls von Mackensen, des Reichsführers H Himmler und des Bundesführers H-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard an den Führer und Reichskanzler.

H-Standartenführer Major a. D. von Jena verliest den Wortlaut des Telegramms:

„Dem Führer des deutschen Volkes, dem Wiederhersteller deutscher Ehr' und Wehr, senden ehrerbietigsten Soldatengruß die zum 7. Reichskriegertag in Kassel vom Deutschen Reichskriegerbund aufmarschierten 100 000 Frontkämpfer und gediente

Soldaten gemeinsam mit Abordnungen der Wehrmacht und Partei.

Ob alt, ob jung, all unser Wirken gilt Deutschland und seinem Führer.

Generalfeldm. v. Mackensen

Reichsf. H Himmler

Bundesf. H-Grupp. Oberst a. D. Reinhard

Die gesamte deutsche Presse stand in der letzten Juniwoche 1937 im Zeichen des Reichskriegertages Kassel

Im Biwak der SS



SS-Gruppenführer
Oberst a. D. Reinhard
begrüßt den Kommandeur
der SS-Verfügungstruppe
der SS-Standarte
„Germania“
SS-Sturmbannführer
Gille

Dahinter:
der 1. Stellvertreter
des Bundesführers
SS-Oberführer Major a. D.
von Behr (links) und
SS-Oberabschnittsführer
Fulda-Werra,
SS-Obergruppenführer
Erbprinz zu Waldeck
(rechts)

Der Eingang zum SS-Lager
im Park Schönfeld



Das beste Pferd im Stall



In Reih' und Glied ausgerichtet stehen die „Knobelbecher“ — auch „außer Dienst“



„Essen fassen“



Die beste Küche – die Feldküche



Blitzsauber wie der 44-Mann muß auch sein Geschirr sein



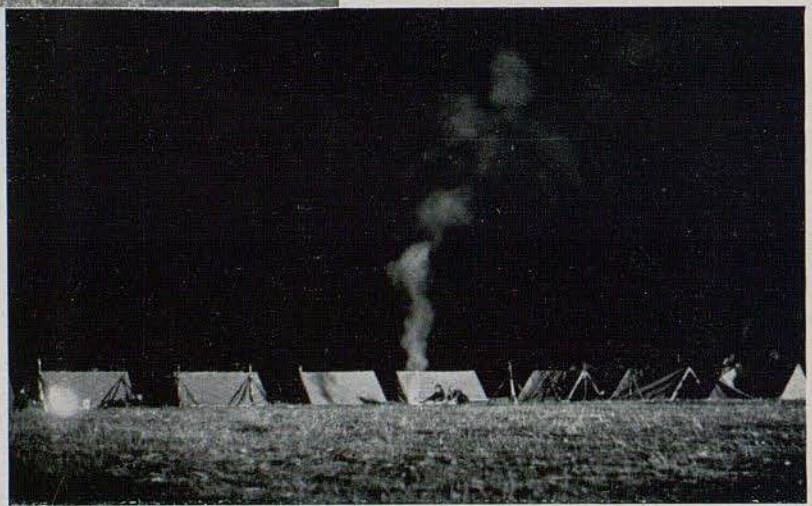
Der festliche Ausklang

Muß i denn . . .

. . . Wir trugen leicht des Abschieds
schwere Bürde,
Wir ahnten nichts von dem, was
kommen würde -

„Frontsoldaten“

Deutsche Weihestunde
auf der Karlswiese Kassel



„ . . . Von ihrer Liebsten träumt bei Nacht die ganze Kompanie, -“



. . . Dann klickten die ersten Gefechte, - aufglühte lodernd der Brand!

Orkan aus Blut
und Eisen.

„Vorbei das Stürmen
und der
rasche Sieg . . .“



„Atom der Mensch - und dennoch nicht verloren -
ward hier der deutsche Frontsoldat geboren!“



Der Große Zapfenstreich der SS auf nächtlichem Feld beendete die erhebende Weihestunde
von links nach rechts: Der Kommandeur der SS-Verfügungstruppe, SS-Sturmabführer Gille, Reichsführer SS Himmler
und Bundesführer SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard

Verzeichnis der Bildhersteller

Friedrich Franz Bauer, München: 3, 9, 11², 35, 41¹, 42¹, 43, 56, 57, 59, 61, 62¹, 71².

Hansa-Luftbild, G.m.b.H., Bonn: 5.

Scherl-Bilderdienst: 7, 39², 44², 54².

Barf, Frankenhausen: 8, 10¹, 11³, 17, 24, 25, 28², 30^{2,3}, 33, 37², 38¹, 39¹, 48, 49, 50², 51¹, 52, 55^{1,2}, 64, 66¹, 67³, 70^{2,3}, 71¹.

Pressebild-Zentrale: 11¹, 15¹, 19, 28¹.

Eberth, Kassel: 10², 14, 15², 16, 22, 29, 30¹, 34, 36, 37¹, 38², 40², 41², 42², 47, 50¹, 51², 58², 60², 62², 66², 67¹, 68^{1,2}, 69.

Presse-Abt. Rf ff: 12, 40¹, 44¹, 53, 55³, 58¹, 59², 60¹.

Thür. Presse-Foto, Mittelsche: 70¹.

Titelbild: Friedrich Franz Bauer, München

Rückseite: Scherl-Bilderdienst

24.50

